

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabgabe), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Dienstag, 23. Juni 1942

Nr. 173

Rommel Generalfeldmarschall

Ein Wort des Siegers: „Was wir in den letzten Tagen gemacht haben, kann man nur machen mit dem deutschen Soldaten!“ Augenzeugenbericht von der Tobruk-Schlacht

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juni

Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Panzerarmee Afrika, Generaloberst Rommel, zum Generalfeldmarschall befördert und folgendes Telegramm an ihn gerichtet:

„Herrn Generalfeldmarschall Rommel. In dankbarer Würdigung Ihrer Führung und Ihres eigenen schlahtentscheidenden Einsatzes sowie in Anerkennung der heldenhaften Leistungen der unter Ihnen kämpfenden Truppen auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz, befördere ich Sie mit dem heutigen Tage zum Generalfeldmarschall. Adolf Hitler.“

Durch Minenfelder unaufhaltsam vorwärts

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Juni

Der Sonderführer Lutz Koch hat aus den Eindrücken unmittelbaren Erlebens vor einem Kreise deutscher Pressevertreter einen Bericht von dem Sieg von Tobruk gegeben. Sonderführer Lutz Koch hat an der Erstürmung der Festung teilgenommen und erst im Laufe des Sonntags die afrikanische Front im Flugzeuge verlassen. Er hob hervor, daß die deutsche Führung wußte, daß Tobruk sehr stark war. Die Engländer hatten ungeheure weite Minenfelder von Gazala bis nach Bir Hacheim angelegt, die sich über Hunderte von Kilometern ausbreiteten; außerdem waren Feldbefestigungen in bolschewistischem Ausmaß angelegt worden, die raffiniert getarnt waren. Auf diese Weise war Tobruk schließlich zu einer Festung geworden, die sich über 14.000 Quadratkilometer ausdehnte. Diese mit größten Anstrengungen angelegten Befestigungen bewiesen noch einmal, daß die Engländer eine großangelegte Offensive vorbereiteten. Der Gürtel mit Millionen von Minen sollte die Defensivbasis werden, von der aus der Vorstoß der Panzerkräfte erfolgen sollte. Telefonleitungen gingen bis ins letzte Werk, ja sogar eine Eisenbahn war gebaut worden, die einen Scheinbahnhof, der die deutschen Kampfflugzeuge auf sich lenken sollte, im Festungsgelände hatte, während die Ausladungen in Wahrheit außerhalb der Befestigungen erfolgten. Auch die erbeuteten Lager zeigten die Größe der Vorbereitungen. Den deutschen Truppen sind Fahrzeuge, Ausrüstungen und Verpflegungen für eine ganze Armee in die Hand gefallen. Die Engländer glaubten fest an die Uneinnehmbarkeit Tobruks. Niemals, so erklärte Lutz Koch, habe er bestürztere Gesichter gesehen, als nach der Zerschlagung der 7. britischen Panzerdivision deutsche Truppen im Osten von Tobruk englische Gruppen von Soldaten und Offizieren aufordneten, sich zu ergeben. Sie konnten es einfach nicht glauben, daß die Deutschen schon im Osten der Festung stünden!

Begierstung unter den alten Tobruk-Kämpfern

Lutz Koch schilderte dann im einzelnen die militärische Leistung der afrikanischen Offensive. Mit dem Rücken zu der ungeheuren Minensperre haben deutsche Truppen 14 Tage lang die Angriffe der britischen Panzer ausgehalten. Daß der Panzer die entscheidende Waffe im Wüstenkrieg ist, gilt auch heute noch; aber in dem ausgebreiteten System der Feldbefestigungen hatte die entscheidende Arbeit wiederum der deutsche Infanterist zu leisten.

Um 5.20 Uhr begann der Angriff, und bereits von 7.20 Uhr an rückten die deutschen Panzer und Artillerie und die schweren Waffen durch die Einbruchsstelle über den Panzergraben gegen die inneren Befestigungswerke vor. „Alles, was sonst geschah, kümmerte uns nicht“, erklärte Lutz Koch. Mit dem Vorstoß zur Via Balbia war die Festung praktisch gefallen. Die glänzend asphaltierte Straße gestattete nun den ungestörten, unüberstehlichen entscheidenden Durchbruch. Die deutschen und italienischen Soldaten waren nicht zu halten. Unter ihnen waren viele alte Tobrukkämpfer, die das, was sie nun selbst vollendeten, nicht für möglich hielten.

Tobruk war in den Kämpfen des letzten Jahres zu einer mystischen Erscheinung geworden. Das Bewußtsein, diese von vornherein schon starke und von den Engländern immer stärker ausgebaute Festung überwältigt zu haben, führte zu einer Begeisterung, wie sie im Afrikafeldzug noch nie erlebt worden war.

Zwei Panzerabschüsse der Engländer wurden zurückgeschlagen, insgesamt hundert britische

Panzer blieben auf dem Feld. Die englische Artillerie auf den Höhen um die Stadt überschüttete die deutschen Angreifer mit ihren Geschossen; die Flakartillerie griff gegen die deutschen Panzerverbände in den Erdkampf ein. Am Sonnabendabend standen aber die deutschen Schützenketten in breiter Front rings um den Hafen. Die deutschen Batterien zerschlugen von den Höhen herab alles, was noch Widerstand zu leisten oder zu entkommen versuchte. Große Teile der riesigen britischen

Wagenparks waren bereits unversehrt in unserem Besitz und für unsere Operationen eingesetzt.

Die Engländer haben in letzter Minute noch große Zerstörungen vorgenommen. In der Nacht zum Sonntag wüteten starke Brände. Mächtige Rauchwolken von brennendem Öl stiegen empor und waren über 60 Kilometer weit zu sehen. Als die Quellen und damit die Wasserversorgung der Festung in unserer Hand waren, mußten auch die noch kämpfenden Verteidigungswerke das Spiel verloren geben. Man kann unmöglich abschätzen, was an Artillerie in unsere Hand gefallen ist. Die Engländer haben Schiffgeschütze eingebaut und Artilleriestellungen errichtet, die sämtlich bisher noch gar nicht auffindbar gewesen sind.

Rommels Ziel war Tobruk. Er hat es in knapp vier Wochen erreicht. Der Angriff auf die Festung führte innerhalb von drei Tagen zum entscheidenden Sieg. Als man nach dem Siege mit ihm davon sprach, daß diese unvergleichliche Waffentat seiner Führung zu verdanken sei, erklärte er: „Was wir in den letzten Tagen gemacht haben, kann man nur machen mit dem deutschen Soldaten!“

„Der schwärzeste Tag für England“

Die Londoner Blätter fordern Verstärkungen für die libysche Front

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 23. Juni

Der Fall Tobruks, der von London erst gestern am späten Abend amtlich zugegeben wurde, hat die britische Öffentlichkeit aus ihrer dumpfen Betäubung gerissen, mit der sie in den letzten Tagen den Ereignissen in Libyen gefolgt war. Es beginnt das übliche Schauspiel, das sich immer nach einer Niederlage in England bietet: man stellt Theorien über die Gründe der Niederlage auf, klagt an, entschuldigt und sucht sich irgendwie über die Katastrophe hinwegzutrusten. Was am meisten überrascht hat, ist die Schnelligkeit, mit der Tobruk bereits dem ersten Angriff erlag, was auch, wie der militärische Mitarbeiter der „Times“ heute schreibt, von denen nicht erwartet wurde, die eine Verteidigung Tobruks nicht befürworteten.

Durchweg betonen die britischen Blätter den Ernst der durch den Fall von Tobruk geschaffenen Lage. „Weder in London noch in Kairo, heißt es beispielsweise in der „Times“, wird irgendeine Neigung bestehen, die Gefahr für England zu unterschätzen. General Auchinleck steht jetzt einer erfolgreichen deutschen Armee gegenüber, die seinen Truppen schwerste Verluste beigebracht hat. Der Verlauf des letzten Feldzuges hat gezeigt, daß unsere Truppen zwar viele Hoffnungen auf die von uns gelieferten neuesten Waffen setzen, daß aber die deutschen Waffen nach wie vor besser waren, und daß der Vorteil der Ausrüstung ganz und gar auf der Gegenseite bestand und nicht bei uns. „Daily Mail“ erklärt, es werde notwendig sein, sofort größte Verstärkungen an Truppen und Material auf dem langen Weg um das Kap der Guten Hoffnung zu senden. Der Londoner Sender begann seine Tagesübersicht am Montagmorgen: „Heute ist der längste Tag des Jahres; es ist auch der schwärzeste Tag für England, denn vor einigen Stunden ist der Fall von Tobruk amtlich bestätigt worden.“

Und die „zweite Front“?

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 23. Juni

Nach einem Reuterbericht ist bei den Washingtoner Besprechungen zwischen Roosevelt und Churchill die libysche Front völlig in den Vordergrund getreten. In einem Londoner Bericht des amerikanischen Senders Shenectady wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die ganze Garnison von Tobruk gefangen genommen wurde, sondern, daß auch die riesigen Mengen von Kriegsmaterial, die seinerzeit mit Geleitzügen in die Festung gebracht worden sind, dem Gegner in die Hände fielen; die englische Armee im Mittleren Orient sei also außerordentlich geschwächt, während Rommel ebenso sehr gestärkt worden sei.

In neutralen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der Ausgang der Schlacht in Nord-

afrika völlig unabsehbare Folgen haben könne, er werde nicht nur von Einfluß auf die weitere Entwicklung im Mittleren Orient, sondern möglicherweise auch auf die sogenannte zweite Front in Europa sein. Englands Herrschaft über die Mittelmeerwege sei nunmehr völlig verlorengegangen; in neutralen Kreisen wird dieser Verlust in folgende Worte gefaßt: „In Zukunft müssen die Engländer, nachdem ihr Versuch, durch Geleitzüge gewaltsam den Weg durch das Mittelmeer noch einmal zu öffnen, mißlungen ist, ihre Transporte um das Kap nach Ägypten bringen. Das dauert drei Monate; Rommel dagegen kann über Neapel und Tripolis in drei Tagen Verstärkungen erhalten.“

Ein Seitenhieb auf Churchill

Die Frage einer „zweiten Front“ wird also immer verwickelter. Lord Beaverbrook, den Churchill aus seinem Kabinett hinauskomplimentiert und völlig kaltgestellt hatte, ist sich dieser Schwierigkeiten natürlich bewußt und benutzte in einer Sonntagsrede die Gelegenheit, persönlich an Churchill Rache zu nehmen, indem er erklärte: „Man hat uns eine zweite Front versprochen. Wir dürfen nicht unnötig lange warten. Wir müssen sofort ein zweites Expeditionskorps aufstellen, das an dieser zweiten Front kämpft!“



Der Hafen von Bardia,

das in zäher Verfolgung der geschlagenen Briten unter dem Befehl des Generalobersten Rommel genommen wurde. (Presse-Hoffmann)

Führung gegen Masse

Von General der Infanterie a. D. v. Bergmann

Eine gewaltige Spannung, die seit Monaten nicht nur auf Deutschland, sondern auf dem größeren Teil des europäischen Kontinents gelastet hatte, war am 22. Juni vergangenen Jahres durch einen verantwortungsbewußten, starken Entschluß des Führers endlich gelöst worden.

Der seit Beginn des Jahres 1941 immer deutlicher erkennbar werdenden unerhörten Zusammenballung von Kräften der sowjetischen Armee in den westlichen Grenzgebieten der Sowjetunion konnte nur die Absicht eines machtvollen Einbruchs in die Nachbarländer zugrunde liegen. Dessen und der daraus zu folgender Notwendigkeit gemeinsamer Abwehr der ihnen allen drohenden Gefahr hatten die angrenzenden Staaten sich allmählich bewußt werden müssen. Und so ging denn ein Aufatmen durch ihre Völker, als an jenem 22. Juni die deutsche Wehrmacht auf Befehl des Führers gegen den Hauptfeind der europäischen Kultur in den Kampf trat, um Schulter an Schulter mit ihren Verbündeten den Pestherd der bolschewistischen Barbarei zu zertreten.

Wie schon 1812 und im Ersten Weltkrieg, lag auch in diesem Feldzug für das bolschewistische Heer in der unendlichen Weite seines ausgedehnten Staatsgebietes ein nicht zu unterschätzender operativer Vorteil. Deshalb konnte es der obersten deutschen Heeresführung von vornherein nicht so sehr auf Raumgewinn ankommen, als auf möglichst baldige völlige Vernichtung vor allem derjenigen Teile der Sowjet-Wehrmacht, die in ihrer Zusammensetzung, Ausbildung und Ausstattung als ernsthafte Gegner anzusehen waren. Darauf und allerdings auch auf die Inbesitznahme der zu ihrem überwiegen Teil im Westen liegenden Rüstungsgebiete des Landes zielte ihre äußerst geschickte Operationsführung ab. Es gelang in zahlreichen Umfassungsschlachten, bis Ende Oktober 1941 rund 260 der besten sowjetischen Divisionen, darunter allein 40 Panzerdivisionen, samt ihrer Ausrüstung zu vernichten und die bedeutendsten Wirtschafts- und Rüstungszentren des russischen Westens, wie Charkow, Stalino und das Donezbecken, der gegnerischen Ausnutzung zu entziehen. Fürwahr ein glänzendes Ergebnis des bis dahin erst vier Monate währenden Feldzuges, das in der Kriegsgeschichte wohl ohne Beispiel ist!

Die von lange her für diesen Krieg betriebenen Vorbereitungen der Sowjetunion waren indessen so umfassend und ihr Rüstungspotential immerhin so bedeutend, daß selbst dieser enorme Aderlaß sie noch nicht auf die Knie zu zwingen vermochte. Die ganz unerwartet früh und plötzlich eintretende, das Land in Schlamm und Morast verwandelnde, viele Wochen anhaltende Regenzeit brachte die Operationen von heute auf morgen völlig zum Stillstand und verhinderte die deutsche Führung an der unmittelbaren Ausbeutung des an der ganzen Front errungenen Sieges, die vielleicht eine Katastrophe für den Gegner hätte herbeiführen können.

Nun kam ein Winter von einer so unerhörten Härte, wie er selbst in diesen rauen Breiten seit 140 Jahren nicht erlebt worden war. Da glaubten die Sowjets ihre Zeit gekommen, um das Kriegsglück zu ihren Gunsten wenden zu können. Sie hofften, daß der deutsche Sol-

Wir bemerken am Rande

Deutsches Soldatentum Der Wehrmachtbericht vom Montag nennt vier Namen deutscher Soldaten: den Namen eines Vizeadmirals, zweier Hauptleute und eines Oberstleutnants. Mit solcher Nennung sind die OKW-Berichte sehr sparsam; werden Einzelnamen gebracht, dann lohnen sie stets höchstes Soldatentum. Wie in der Verleihung höchster Auszeichnungen kennt die deutsche Wehrmacht auch hier keinen Unterschied zwischen Offizier und Mann. Wir aber in der Heimat können nur ahnen, welche Heldentat sich hinter den soldatisch-knapen Worten der OKW-Berichte verbirgt. Ob als Führer deutscher Seestreitkräfte vor Nordafrika wie Vizeadmiral Weichold, ob als erste vor der stürmenden Front wie die beiden Hauptleute Walter und Graumann, oder ob auf dem Minensuchboot wie Oberstleutnant Oeser — hart und todesmutig setzen sie sich ein für den deutschen Sieg, wurden sie ein leuchtendes Beispiel der deutschen kämpfenden Front, draußen und daheim!

dat und seine Verbündeten solcher Witterungs-unbill nicht gewachsen, sein Material und sein Nachschub nicht darauf eingerichtet sein werde, solchen ihnen ungewohnten Anforderungen standzuhalten, wie sie ja auch 1812 den bonapartistischen Armeen zum Verhängnis geworden waren. Sechs Monate hindurch stürmten sie unter rücksichtslosem Einsatz von Hekatomben russischer Menschenleben unablässig und unerbittlich gegen die Fronten der Deutschen und ihrer Verbündeten mit zahlenmäßig weit überlegenen, aber vielfach kaum ausgebildeten Massen mit dem Ziele an, sie zu durchbrechen und aufzurollen.

Dieses Ziel haben sie nicht erreicht, dank der unübertrefflichen Tapferkeit des zäh in seinen Stellungen aushaltenden deutschen Soldaten und seiner Verbündeten, der vorbildlichen Tüchtigkeit und Willensstärke unserer Führung und der bewundernswerten, fast übermenschlichen Widerstandskraft, die unsere Truppe gegenüber der grausigen lähmenden Wirkung dieses Winters aufgebracht hat. Dafür haben die Sowjets aber ungezählte Massen an blutigen Opfern und an wertvollem Kriegsmaterial vor den deutschen Fronten liegen lassen müssen.

Die Anfangssiege des Jahres 1942, unsere neuesten Erfolge ostwärts Charkow und der siegreiche Angriff auf Sewastopol geben uns die Zuversicht für die siegreiche Weiterführung der Operationen.

Goethe-Medaille für Prof. Völcker

Berlin, 23. Juni
Der Führer hat dem Ordentlichen Professor Dr. Friedrich Völcker in Halle aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Entwicklung der modernen Chirurgie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Nächtliches Seegefecht an der niederländischen Küste

Tobruk: Zahl der Gefangenen hat sich auf 28 000 erhöht / Flüchtender britischer Schiffsverband vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juni
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Festung Sewastopol wurde in harten Kämpfen das Küstenfort genommen und das Gelände nördlich der Sewernaja-Bucht vom Feinde gesäubert. Die Vernichtung der auf der äußersten Landzunge noch haltenden Reste des Feindes ist im Gange. An der übrigen Einschließungsfront erstürmten deutsche und rumänische Truppen, durch starke Verbände der Luftwaffe unterstützt, mehrere befestigte und zäh verteidigte Höhenstellungen. Wiederholte Gegenangriffe der Sowjets blieben erfolglos. Über Sewastopol und ostwärts des Donez schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage 28 feindliche Flugzeuge ab.

Im Südteil der Ostfront bekämpften Zerstörergeschwader mit guter Wirkung Eisenbahnanlagen und Nachschubkolonnen des Feindes. Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen, im rückwärtigen Gebiet mehrere bolschewistische Banden und Lager vernichtet. An der Wolchow-Front griff der Feind erneut mit stärkeren von Panzern unterstützten Kräften an. Die erbitterten Kämpfe dauern noch an.

In Nordafrika griff eine deutsche Schnellbootflottille in den Morgen-

Handgranaten töteten die beiden Heydrich-Mörder

Sie hatten sich in einer Kirche verschanzt und leisteten bewaffneten Widerstand / Der amtliche Bericht

Prag, 22. Juni
Nach Abschluß der Ermittlungen teilt der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei über die näheren Umstände der Ergreifung der Mörder des SS-Obergruppenführers Heydrich folgendes mit:

Das Attentat auf SS-Obergruppenführer Heydrich wurde, wie seinerzeit bereits bekanntgegeben, durch zwei Männer ausgeführt, von denen einer eine Bombe warf und der andere versuchte, aus einer englischen Maschinenpistole zu feuern. Die umfangreichen polizeilichen Ermittlungen, insbesondere auf Grund der am Anschlagort zurückgelassenen bzw. auf der Flucht gewegworfenen Mordwerkzeuge und Gegenstände führten zu der Feststellung, daß es sich bei den Tätern um folgende Personen handelte:

1. Jan Kubis, geboren am 24. 6. 1913 in Unter-Willimowitz, Bez. Trebitsch, ehe-

maliger Zugführer des früheren tschecho-slowakischen Infanterie-Regiments Nr. 43, zuletzt Landwirt in Unter-Willimowitz, als Bombenwerfer.

2. Joseph Gabčík, geboren 8. 4. 1912 in Poluvsic, Bez. Silles, ehemaliger Zugführer beim früheren tschecho-slowakischen Infanterie-Regiment Nr. 14, zuletzt Magazinverwalter einer chemischen Fabrik in Silles, als Maschinenpistolenschütze.

Beide emigrierten nach Errichtung des Protektorats auf verschiedenen Wegen nach England, wo sie von der Mordzentrale Benesch den Engländern zur Ausbildung als Fallschirm-Agenten für Sabotage- und Terrorakte zur Verfügung gestellt wurden. Mit den zum Teil auch am Tatort gefundenen Mordwerkzeugen versehen und mit dem ausdrücklichen Auftrag zur Ausführung des Attentats auf SS-Obergruppenführer Heydrich, wurden die

beiden in der Nacht zum 29. Dezember 1941 in der Nähe von Pilsen von einem britischen Langstreckenbomber abgesetzt. Aus dem gleichen Flugzeug wurden in der Nähe von Podiebrad weitere Helfershelfer, darunter der durch die Fahndungsausschreibung bereits bekanntgewordene und am 18. 6. 1942 ebenfalls erschossene Josef Walčík, geboren 2. 11. 1914 in Smolin, Bezirk Ungarisch-Brod, ehemaliger Zugführer des früheren tschecho-slowakischen Infanterie-Regiments Nr. 22, zuletzt Gerbergehilfe in Batov bei Zlin, abgesetzt. Die an den beiden Stellen abgesetzten Agenten fanden bei verschiedenen tschechischen Familien Unterschlupf und Hilfe und nahmen Verbindung zu weiteren, gleichfalls aus britischen Flugzeugen abgesetzten tschechischen Agenten auf.

Wie die Ermittlungen ergeben haben, wurde das Attentat in der Folgezeit mit Hilfe inzwischen verhafteter tschechischer Bevölkerungskreise planmäßig vorbereitet und am 27. Mai 1942 in der bereits amtlich bekanntgegebenen Weise ausgeführt. Zahlreiche Zeugenaussagen der tschechischen Bevölkerung gaben zum Teil wertvolle Spurenhinweise, die Geheime Staatspolizei in Prag stellte durch die weiteren Ermittlungen im Laufe des 17. Juni 1942 die ersten positiven Anhalte für den Aufenthalt der Mörder fest. Unter der Mithilfe tschechischer Fallschirm-Agenten, die sich freiwillig stellten, wurde dann als Aufenthaltsort die Karl-Borromäus-Kirche in Prag II, Resselgasse, ermittelt. Hier waren sie zusammen mit weiteren Fallschirm-Agenten von den inzwischen verhafteten Priestern der Kirche seit dem Attentat verborgen gehalten worden. Es erfolgte in den ersten Morgenstunden des 18. Juni 1942 der Zugriff der Staatspolizei-Leitstelle Prag. Die Mörder, die sich in der Kirche regelrecht verschanzt hatten, versuchten, Widerstand mit Pistolen und Handgranaten zu leisten. In Abwehr dieses Widerstandes verwendete die mit eingesetzten Waffen-SS Handgranaten und tötete, wie berichtet, mehrere der Terroristen, darunter auch die beiden Mörder.

Die von der Deutschen Reichsregierung ausgesetzte Belohnung von einer Million Reichsmark und die weitere, von der Protektoratsregierung ausgesetzte eine Million Reichsmark werden an die zahlreichen tschechischen Helfer bei der Ermittlung der Täter in den nächsten Tagen als Dank und Anerkennung ausgezahlt.

Eichenlaub für Generalmajor Wolff

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juni
Der Führer verlieh dem Generalmajor Ludwig Wolff, Kommandeur einer Infanterie-Division, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 100. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Aufmarsch an Ägyptens Grenze

Rom, 22. Juni
Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag meldet u. a. Nach Durchführung der Besetzung und Ausräumung des Gebietes von Tobruk sind die Truppen der Achsenmächte im Begriff, ihren Aufmarsch gegen die libysch-ägyptische Grenze durchzuführen. Nach einer ersten oberflächlichen Schätzung der in Tobruk gemachten Beute ergibt sich, daß einige Hunderte von Geschützen, einige Hundert von Kraftfahrzeugen, ungefähr 100 Panzer sowie sehr große Munitions-, Lebensmittel- und Brennstofflager erbeutet wurden. Die Gefangennahme von mehr als 25 000 Mann wird bestätigt; unter ihnen befinden sich der Platzkommandant und weitere fünf Generale.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bruno Meineke, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment.

In der Nacht zum Montag kurz nach Mitternacht wurde in London der Fall von Tobruk zugegeben.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Meinel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt u. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Lächerliche Botschaft Churchills an Stalin

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 23. Juni

Churchill fühlte sich heute bewogen, den Jahrestag des Kriegseintritts der Sowjetunion durch eine „Botschaft“ an Stalin besonders festlich zu gestalten. In dieser Botschaft heißt es, daß man gemeinsam solange kämpfen werde, bis man den Feind auf die Knie gezwungen habe. Angesichts der jüngsten Ereignisse muß es allerdings zweifelhaft erscheinen, ob Churchill mit im alten Stil gehaltenen Erklärungen wie dieser noch beim britischen Volk und beim Unterhaus durchkommen wird; dem nach schwedischen Nachrichten aus London deutet alles darauf hin, daß der Fall von Tobruk, wie überhaupt die libysche Niederlage, ein „heißes Nachspiel“ in der politischen Arena haben dürfte. Diesmal, so schreibt u. a. ein schwedischer Berichtersteller, der an sich Churchill besonders gewogen ist, werde es ihm schwerer als bisher fallen, die Geschehnisse zu verteidigen und zu erklären, und es gebe schon jetzt nicht wenige, die mindestens einen Teil der Schuld Churchill persönlich zuschreiben...

Eingeminte Feindpanzer

Berlin, 22. Juni

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, gewann der deutsche Angriff am 20. Juni im Raum nordostwärts Charkow trotz außerordentlich schwierigen Geländes weiter an Boden. Die feindlichen Panzerwagen, die

sich bei den eingekesselten bolschewistischen Kräftegruppen befanden, wurden erfolgreich angegriffen; drei weitere feindliche Panzer wurden vernichtet, während die übrigen Panzerkampfwagen bereits eingemint sind und ihrer Zerkürmung entgegengehen. Im Schutz der Dunkelheit versuchten feindliche Spähtrupps, den Donez zu überschreiten, sie wurden jedoch nach kurzem Feuerkampf zurückgetrieben.

Deutsche Jagdflieger verwickelte im Raum ostwärts Charkow den Feind in heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf die deutschen Jäger acht bolschewistische Flugzeuge abschossen.

Japanische U-Boot vor Kanada

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 23. Juni

Dem Fall von Tobruk folgte in wenigen Stunden für die amerikanische Öffentlichkeit eine neue Sensation. Aus Kanada kam die Nachricht, daß japanische U-Boote vor der Vancouver-Insel, der großen, dem kanadischen Hafen Vancouver vorgelagerten Insel, erschienen sind und die dortigen militärischen Anlagen beschossen. Der kanadische Verteidigungsminister gab bekannt, daß der Angriff in den Abendstunden stattfand und sich vor allem gegen die drahtlose Station richtete. Die amerikanischen Behörden haben sofort die Verdunkelung für ganz Alaska und die westamerikanischen Staaten Washington und Oregon angeordnet.

Fünf Generale gefangen

Berlin, 22. Juni

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zur Eroberung der Festung Tobruk ergänzend mitteilt, befinden sich unter den 28 000 Gefangenen fünf Generale, darunter der erst vor kurzem in Tobruk eingesetzte Kommandeur der 2. südafrikanischen Division, General H. B. Klopper. Damit sind seit Beginn der Kämpfe am 26. Mai bisher neun britische Generale und ein Admiral in die Hände der Achsenmächte gefallen.

Männer, Mädchen, Motoren

23) Fernfahrerroman von Hanns Höwing

Aber dieses Faulenzlerleben hat für Robert auch einen Haken. Er hat alles, was er zum Leben braucht: ein Dach über dem Kopf, gutes Essen und auch eine Flasche Bier, die Rosa ihm zum Abendessen neben den Teller stellt. Rosa Schubalke verwöhnt ihn wie ein kleines Kind, so daß es ihm beinahe zuviel wird.

Nur in einem Falle ist Rosa hart wie Granit: Bares Geld bekommt Robert nicht in die Finger. Jedesmal, wenn er die Frachter, die vor der Pumpe halten, abgefertigt hat, ist Rosa neben ihm und kassiert die Rechnung selber ein.

Und dann gibt es da noch etwas anderes, was Robert allmählich wieder unruhig werden läßt. Draußen vor dem Hause brausen die Rohöler über die Landstraße. Sie kommen von weit her und weiter, immer anderen Zielen entgegen. Stundenlang kann Robert neben der Pumpe stehen und den vorüberfahrenden Lastzügen nachsehen, wie sie in weiter Ferne kleiner werden und dann hinter der nächsten Wegkrümmung seinen Blicken entwinden.

Die Sehnsucht hat ihn wieder gepackt, die alte Fernfahrersehnsucht, die nur der verstehen kann, den es selber einmal in rastloser Unruhe von Ort zu Ort und Stadt zu Stadt getrieben hat.

Eines Tages hält Peterets Sattelschlepper, mit dem er gerade von Ostpreußen zurück

nach dem Westen fahren will, vor der Tankstelle.

„Robert, alter Junge, was treibst du hier?“ begrüßt ihn Oskar Peteret, während er aus der Kabine des Schleppers herausklettert. „Hab' ich geglaubt, du sitzt in Viersen beim alten Koska, und nun sehe ich dich hier. Das ist gut, und das ist schön. Hast du Ferien gemacht?“

Robert steckt die Hände in die Taschen und spuckt in hohem Bogen auf die Landstraße. „Nimm es, wie du willst. Ich nehme an, daß du schon lange weißt, was mit mir los ist, alter Gauner.“

„Was ist los, Robert? Machst du mir einen großen Schrecken? Ich schwöre dir, daß ich nichts weiß, gar nichts weiß ich, auf Ehre und Gewissen.“

Robert sieht ihn ungläubig an. „Was ich dir sage, Robert. Den Michael habe ich getroffen. Vor einer Woche in Magdeburg und hab' ich ihn gefragt, wo du bist. Aber du weißt ja, wie Michael ist. Er schweigt. Nichts hat er gesagt, kein Wort hat er gesagt.“

Michaels Name ruft in Robert die Erinnerung an vergangene Zeiten wach. Langsam schiebt er sich eine Zigarette in den Mund, zündet sie an. „Ja, ja, der Michael, der kann schweigen...“

Peteret geht ins Haus. In der Tür blickt er sich noch einmal um und ruft Robert zu: „Hundertfünfzig Liter, aber gut gemessen.“

Während Robert den Brennstoff pumpt, klettert aus der Schlafkabine des Sattelschleppers

pers Jolla Peteret heraus. Sie gähnt laut und reckt die Arme.

„Hallo, Robert!“

„Hallo, Jolla!“

Jolla kramt aus der Hosentasche ihres Overall Kamm und Spiegel heraus und macht Toilette: „Du entscheidigst dich?“

Robert untersucht den Kühler auf seinen Wasserstand. „Von mir aus. Es ist nicht das erstemal, daß ich so etwas sehe.“

Jolla blickt ihn über den Spiegel hinweg an. Der Junge gefällt ihr. Wenn sie mit anderen Männern zusammen ist, fühlt sie sofort, welche Wirkung ihre Erscheinung ausübt, man ist ihr gegenüber immer hilflos und verlegen. Mit Robert Kunkel ist das eine andere Sache. Robert ist immer der gleiche, frech, etwas unverschämte. „Du hast dir ja eine schöne Suppe eingebrockt“, sagt sie.

Robert horcht auf und läßt den Wasserleitungsschlauch, den er gerade in den Kühler einführen will, sinken.

„Mach' nicht so ein Gesicht wie ein Unschuldslamm. So etwas spricht sich schnell herum.“ — Jolla steckt die Hände in die Hosentaschen und bleibt einen Schritt vor ihm stehen. Auf ihrem Gesicht liegt ein seltsam undurchsichtiges Lächeln.

„Und wer hat dir die Geschichte erzählt? Michael vielleicht?“

Statt einer Antwort pfeift Jolla einen dummen Schläger vor sich hin. — Plötzlich fragt sie: „Was steckt denn hinter der ganzen Geschichte? Eine Frau?“

Robert macht eine ablehnende Handbewegung. „Das ist doch alles ganz egal.“

Jolla sieht ihn plötzlich durchdringend an. „Vielleicht... vielleicht aber auch nicht.“

„Was willst du damit sagen?“

Jolla setzt sich auf die Stoßstange des Schleppers und schlägt die Beine übereinander. „Ich meine, daß es auf die Dauer doch kein Leben für dich ist, bei der Schubalke den Hausfreund zu spielen, oder... willst du sie selbst heiraten?“

„Bei dir piept's wohl.“

„Und Rosa, was denkst du?“

„Was geht das mich an.“

Jolla zeichnet mit ihren Fußspitzen seltsame Figuren in den Straßenstaub. „Ich könnte mir sehr gut denken, daß es dir lieber wäre, wieder ein Steuerrad in die Hände zu bekommen, als hier den Tankwart mit weiblicher Oberraufsicht zu spielen.“

Für Roberts Ohr klingt es wie Musik, was Jolla verschwommen andeutet. Er wittert Morgenluft. Überhaupt, warum saß er hier bei der Schubalke, wenn ein Mädchen wie Jolla Peteret sich für ihn interessierte?

„Was willst du damit sagen?“ fragt er langsam und sieht Jolla Peteret abwandern an.

„Nichts anderes, als daß wir in unserem Geschäft noch einen guten Fahrer wie dich gebrauchen können.“

„Und wie ist es mit den Papieren? Da steht es drin, schwarz auf weiß: Wegen Unzuverlässigkeit im Dienst entlassen.“

Jolla erhebt sich und geht dicht an Robert heran, so nahe, daß er nur seine Arme um sie zu legen braucht, um sie zu küssen. — „Vielleicht gerade deswegen“, sagt sie leise und sieht ihn herausfordernd an. (Fortsetzung folgt)



Wachsame Spürhunde suchen das Mittelmeer ab

Zwei Tage gründliche Seeaufklärung zwischen Sizilien, Spanien und Afrika / Von Kriegsberichterstatter Theo Goerlitz

PK. Die schöne Stadt auf der meerumschlungenen Landzunge schwebt unter uns hinweg, die Kulissen der leuchtenden Felsengebirge Siziliens versinken. Wir sind in unserem Kampf-Flugzeug allein: der Flugzeugführer, der junge Feldwebel W., der wackere Assessor, der Wetterfrosch, schließlich der Funker und ich in der Rolle des Heckschützen. Die Sicht ist glänzend, die Maschine liegt ruhig wie ein Brett in der Luft. In der ersten halben Stunde reist es sich recht bequem. Dann beginnt man langsam hin und her zu rutschen. Plötzlich steht die ganze Größe und die Schwierigkeit der Aufgabe vor einem. Es gilt, den großen britischen Konvoi zu finden, den gefährlichen Schwarm von Kriegsfahrzeugen, der vorgestern von Gibraltar in östlicher Richtung ausgelaufen ist.

Unsere Maschinen sind über die ganze Breite des westlichen Mittelmeers verteilt. Jede einzelne hat ihren vorgeschriebenen Marschweg. Wir haben sechs, sieben oder acht Stunden Flug vor uns. Wir haben in diesen Stunden nichts anderes zu tun, als mit pedantischer Treue den befohlenen Flugweg zu fliegen, von Minute zu Minute immer wieder den Horizont abzusuchen, die Funkverbindung mit dem Einsatzhafen zu halten, zu navigieren und immer wieder zu navigieren, schließlich dem wundervoll ruhigen, gleichmäßigen, zuverlässigen Singen der beiden großen Motoren zu lauschen.

Wir fliegen und fliegen. Alle Uhren der Welt scheinen still zu stehen. Das Meer liegt steif wie Glas unter uns. Nur, wenn wir zum Tiefflug hinuntergehen, wird es in Millionen Wellen wie in Urweltzeiten lebendig. Unsere Augen werden weit und leer wie die Augen von Seeleuten. Sie hängen unentwegt am Horizont. In gleichmäßiger Bewegung heben zwei Paar Hände alle fünf Minuten den Feldstecher an die Augen. Manchmal steigen plötzlich Küsten aus dem weiten, erstarrten Azur auf. Dann ergreift uns so etwas wie Entdeckerfreude. Finger zeigen auf die Karten und dann nach Osten, Westen oder Süden. Manchmal brechen die Küsten ganz unvermittelt am Horizont herauf, manchmal ahnt man sie schon lange vorher an der sonderbaren Trift des Wassers, an dem breiten wunderlichen Dunst über dem Horizont. Die Süd-

spitze Sardinien bleibt droben im Norden liegen, die Balearen, Minorca, Mallorca tauchen auf, die kleinen zerklüfteten Pityusen, und mit einem Male steht die Ostküste Spaniens breit und groß vor uns mit ihren kahlen, wilden, unwegsamen Bergketten. Drunten liegt ein Zerstörer mit großer Fahrt, obwohl er, gemessen an der unsrigen, reglos im Wasser zu stehen scheint. Wir stoßen herab, es ist ein Spanier. Kurze Zeit später begegnet uns ein französischer Frachter in der Tiefe. Sein Deck ist mit großen Weinfässern beladen. Uns fällt dabei ein, daß wir seit einigen Stunden nichts mehr getrunken haben.

Hart an der Grenze der spanischen Hoheitsgewässer machen wir kehrt. Drüben liegt Afrika, das Atlasgebirge — die Sicht wird immer klarer —, die beiden Marokkos über Oran bis Tunis. Wir haben den Wendepunkt erreicht. Das Ende unseres Auftrages. Wo ist der britische Konvoi? Das Meer schweigt sich aus. Der Funker lächelt geduldig. „Wo nichts ist“, sagt er, und zuckt mit den Achseln, „vielleicht haben die anderen Kameraden mehr Glück gehabt.“

Gegen Mittag des nächsten Tages — wir sind seit Stunden wieder über See, geschieht plötzlich das große Wunder: der Konvoi steht vor der Nase am Horizont: eins, drei, fünf sechs... schwarze Gespensterschiffe ziehen

am Rande des Himmels entlang, starrend von Waffen, von düsternen Rauchfahnen überweht hält er seinen Kurs. Das ist unser Wild. Wir haben es aufgespürt. Der Assessor nimmt den Standort auf. Wir zählen die Schiffe. Im Tiefflug, wenige Meter über dem Meer, pirschen wir uns heran, um möglichst lange unbemerkt die Aufbauten der Kriegsfahrzeuge zu studieren. Da, jetzt hat man uns drüben entdeckt. Erst ballert die schwere Flak aus allen Rohren los. Aber wir liegen viel zu tief über dem Wasser und die häßlichen braunen Wölkchen verpuffen irgendwo in der Luft. Aber nun steigen Fontänen aus dem Meer. Breitseiten der Artillerie schlagen nicht weit hinter uns ein. Maschinengewehrgranaten peitschen das friedliche Wasser. Zwei Punkte oder drei lösen sich drüben von den Schiffen, feindliche Jäger steigen auf. Das ist der Augenblick, wo wir abkurven müssen. Wir haben nicht die Aufgabe, anzugreifen, sondern unsere Meldung nach Hause zu bringen, und zu Hause hat man abgeschossene Aufklärer nicht gern. Hart über dem Wasser brausen wir ab. Wenige Minuten später verschwindet der Konvoi unter dem Horizont, und auch die Jäger haben uns verloren. Wir fliegen heim, wir wissen: von unserer Arbeit und von der unserer Kameraden hängt System und Wucht des künftigen Angriffs ab.

Hinter Bardia



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

„Damned, Billy, unser Blut ist umsonst geopfert worden.“

„Ja, es ist wahr, unsere Hilfsvölker lassen sich durch Londoner Druckschwärze nicht ersetzen!“

Mittelpunkt von Minsk: Deutsches Haus

Quartier, Gaststätte, Unterhaltungszentrum für die deutschen Menschen

Von unserem Sonderberichterstatter für Weißruthenien

Minsk, im Juni

In der zweiten Junihälfte soll in Minsk als gastlicher Sammelplatz für die hier beim Neuaufbau im Ostland eingesetzten deutschen Volksgenossen und als eine Pflegetätte kameradschaftlicher Geselligkeit ein „Deutsches Haus“ eröffnet werden, das rund 2000 Personen aufnehmen kann und der erste deutsche Restaurationsbetrieb auf altsowjetischem Boden sein wird. Das Minsker „Deutsche Haus“ wird in einer in gemäßigtem kubischem Stil gebauten ehemaligen bolschewistischen Massenspielsaalanlage auf dem Grundstück Siegestraße 2 unweit vom Hochhaus und Hauptbahnhof, im Herzen der Stadt stehen. Trotz der völligen Verwahrlosung des Gebäudes, das vom Stadtkommissariat erpachtet ist und bei Beginn der Instandsetzungsarbeiten nur mehr eine Ruine voller Schmutz und Gerümpel war, und der durch den Krieg bedingten Materialknappheit ist es in monatelanger rastloser Arbeit gelungen, ein wirkliches Heim zu schaffen. Im großen Speise- und Gesellschaftssaal sind Unterhaltungskonzerte und kabarettistische Darbietungen vorgesehen; ein zweiter Saal soll vornehmlich Tagungen und Zusammenkünften dienen. Außerdem werden ein Café mit 650 Plätzen mit Eisdiele und später eigener Konditorei, zwei Bars und vor dem verglasten repräsentativen Vorbau eine Sonnenterrasse mit Korbmöbeln eingerichtet. In einem mit Lauben und Springbrunnen ausgestatteten, mit Schatten spendenden Pappeln und buntblühenden Ziersträuchern umplanten Garten können 500 Gäste Platz finden. Ein Parkplatz für 30 Wagen ist angelegt, eine Anzahl von Garagen vorgesehen.

Um die im fast völlig zerstörten Minsk besonders große Quartiersnot zu lindern, werden zunächst behelfsmäßig 22 Einzel- und 13 Doppelzimmer eingerichtet. Als Zukunftsplan für die Nachkriegszeit ist im Anschluß an das „Deutsche Haus“ ein besonderer Hotelbau vorgesehen. Ein Gemeinschaftsbad, eine Friseurstube, eine Wurstküche mit Räucher- u. a. m. vervollständigen die Einrichtung des Betriebes, der auch in seiner Ausstattung mit Geschirr, Wäsche usw. auf Massenbetrieb eingerichtet wird. Das Personal, das Einheitskleidung tragen wird, ist aus der weißruthenischen Zivilbevölkerung gewonnen und von Fachkräften mehrere Monate im Servieren und allen Arbeiten in

einer Gaststätte geschult worden. Außerdem erhält es deutschen Sprachunterricht. Betriebsführer des neuen Gaststätten- und Hotelbetriebes, der als ein Werk wahrhafter Pionierarbeit im Ostland gelten darf, ist ein aus Riga nach Litzmannstadt umgesiedelter Reichsdeutscher.

R. D.

Wer ist der Schnellste?

Die Jagd nach dem Schnellkeitsrekord erleben wir heute auf allen Gebieten. Sie spielt im Sport dieselbe wichtige Rolle wie in der Technik. Neuerdings hat man festgestellt, daß die größte Geschwindigkeit vom Winde erreicht wird. Man hat während des Sturmes Windgeschwindigkeiten bis zu 109 Meter in der Sekunde beobachtet.

Was alles in der Welt geschieht...

Hoteldieb bestiehlt Künstlerin

Berlin. Eine auswärtige Künstlerin, die zu einem Gastspiel nach Berlin gekommen ist und in einem Hotel im Westen der Stadt Wohnung genommen hat, wurde durch einen Hoteldieb schwer geschädigt. Der unbekannt gebliebene Täter entwendete aus ihrem Zimmer für fast 5000 RM. wertvolle Noten und seidene Kleidungsstücke sowie 800 RM. Bargeld. Besonders schwer ist die Künstlerin durch den Verlust der Noten betroffen, da diese von einem Komponisten eigens für sie geschrieben worden sind. Die Diebesbeute ist von dem Täter anscheinend in einem mitgestohlenen 120 x 70 cm großen, bräunlichen verstellbaren Schweinslederkoffer weggeschafft worden, der außen mit zwei gleichfarbigen Ledergürteln versehen ist.

Ein streitbarer Rehbock

Tangermünde. Am Elbufer wurde ein Radfahrer von einem Rehbock angegriffen und vom Rade gestoßen. Außerdem fügte der Rehbock dem Manne eine erhebliche Verletzung am Oberschenkel bei und beschädigte ihm das rechte Hosenbein, ehe es dem Radfahrer gelang, das Weite zu suchen. Anscheinend derselbe Rehbock nahm zwei Tage darauf in der Buschweide, die sich zwischen Jerichow und

dem Elbufer ausdehnt, den städtischen Gartenmeister an, der mit zwei anderen Personen sich zur Abschätzung der Grasnutzung in der Elbeniederung aufhielt. Der Stadtgärtner schlug zwar dem Rehbock seine Aktentasche um die Ohren, doch das wütende Tier ging immer wieder auf ihn los, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als sein Heil in der Flucht zu suchen und auf den Wagen zu springen, auf dem die beiden anderen Personen sich befanden. Als der Wagen davonfuhr, rannte der Rehbock noch ein Stück Weges mit. Es scheint sich um einen Einzelgänger zu handeln, die um diese Zeit besonders gefährlich sind.

Das seidene Hochzeitskleid der Urhane

Berlin. Die Ortsgruppe Blücher der Reichshauptstadt bekam als Gabe von einem alten Ehepaar neben verschiedenen seidenen Blusen das aus dem Jahre 1820 stammende seidene Hochzeitskleid einer Urhane. „Es war unser Stolz“, erklärte die Parteigenossin, „wenn wir unseren Bekannten und Freunden dieses Erbstück, das noch vollkommen erhalten ist und keinerlei Fehler trotz seines Alters aufweist, zeigen konnten. Ich freue mich aber nun, daß es jetzt sogar noch einen guten Zweck — einen besseren als in unserem Hausmuseum — erfüllen kann.“

sich während seines Wiener Aufenthaltes, wo sie schier unerschwinglich teuer waren, daran göttlich zu tun. Es sollte anders kommen: Schwanthaler erkaltete sich unterwegs und mußte längere Zeit das Bett hüten. Und als er endlich in Wien eintraf, stand seine Bronzefigur samt ihrem Schmuggelgut bereits unumstößlich auf ihrem Sockel. Frau Austria dachte nicht daran, sich offenbar zur Mitwirkung an einem gegen ihre eigene Tasche gerichteten Schmuggel mißbrauchen zu lassen.

In den städtischen Sammlungen wird eine merkwürdige Tafel aufbewahrt. Zwei Offiziere des Bombardierkorps haben sie 1810 fein säuberlich gezeichnet. Sie wollten damals bei einer Vermessung des alten Steffl festgestellt haben, daß dieses Wahrzeichen Wiens nicht gerade steht, sondern sich um 3 Schuh und 1/4 Zoll (d. i. rund 90 cm) nach Nordosten neigt. Das versuchten sie durch die Zeichnung zu beweisen. Ob sie recht haben? Ganz senkrecht steht wohl kaum einer der großen Türme, was teils auf ein gewisses Nachgeben des Bodens zurückzuführen ist, teils auch auf den Einfluß der Winde. Da diese aber in Wien hauptsächlich aus Westen blasen, hängen hier Türme und Schöte gewöhnlich nach Osten über. Bei letzteren sind sogar nicht selten Korrekturen erforderlich, die derart bewerkstelligt werden, daß der Schlot eingerüstet und am Anfang des obersten Drittels angeschnitten wird, worauf man hier einige Ziegel ausbricht und durch Kelle ersetzt. Bei Türmen waren solche Prozeduren bisher nie notwendig, und so können wir hoffen, daß sie auch dem alten Steffl erspart bleiben.

Theodor Germer



Wir fahren nach Amerika!

Der Smutje muß gelenkig sein! Bepackt mit Büchern, kommt er lachend an das Kugelschott, um zur Kombüse zu gehen, wo die Zubereitung eines schmackhaften Mahles beginnt.

(PK.-Aum.: Kriegsberichterstatter Sämisch, HH.)

LZ.-Bilderbogen aus Wien

Die blonde Soubrette mit dem Doktorhut

Lumpen aus der „Systemzeit“ / Frau Austria — diesmal als Zigarrenschmugglerin

Wien, im Juni (Eigenbericht)

In den Spinnstoffsammelstellen der Wiener Kreise herrscht Hochbetrieb. Zu wahren Bergen türmen sich die Stapel der von den Hausfrauen ausgemusterten Mottenfänger.

Da bringt ein altes Mutterl feinverpackt einen Bratenrock. „Mein Seliger hat ihn auf unserer Hochzeit getragen, wissen S', drum hab' ich ihn immer wieder aufgehoben, aber schließlich hab' ich ja noch andere Andenken an ihn, und von meinen Enkeln wird wahrscheinlich auch keiner mehr in dieser Kluft den Ball der Stadt Wien besuchen woll'n“, lächelt sie mit einem abschiednehmenden Blick auf ihr Erinnerungsstück.

Ein Wiener, der auch nicht mehr der Jüngste ist, opfert seinen Frack. „I' brauch' ihn nimmer“, zwinkert er, „wenn ihn aber jetzt, weil er noch ganz dult' besammt ist, ein Landarbeiter kriegt, möcht' i' dem Betreffenden raten, sich die Schösseln wegz'schneiden, man bleibt sonst leicht damit hängen beim Heuaufladen.“ So ist der Wiener: mit einer kleinen Bosheit befreit er sich von dem Schmerz des Ades.

Und einer kommt gar, der nicht weniger als 25 kg Felzen aus seinem Rucksack auf den Tisch leert. Und da man ihn um seinen Namen fragt, um ihm seine Bestätigung auszu-

stellen, bemerkt er bissig: „Da müßten S' eigentlich den Namen vom Herrn Schuschnigg draufschreiben, denn dem verdank' ich's, daß ich mich heut' so reichhaltig einstellen kann. Ich war nämlich volle sieben Jahr' arbeitslos, und da hat man sich halt jedes Stückerl Stoff sorgfältig aufgehoben. Jetzt kann ich das Klumpet entbehren, mit einem Wort, es sind Lumpen aus der Systemzeit.“

Soubrette und Doktorhut — liegt nicht eine ganze Welt zwischen diesen beiden Begriffen? Soubrette — das zaubert die Vorstellung eines lustigen und temperamentvollen Persönchens mit schalkhaften Augen hervor, das, — mit einer süß zwitschernden Stimme und einer tüchtigen Portion anmutiger Frechheit ausgestattet, tanzend und singend über die Bühne wirbelt und der Schwarm aller männlichen Theaterbesucher ist. Doktorhut — da denkt man unwillkürlich an das gestrenge Gesicht der Frau Wissenschaft, an trockene Seminararbeiten und eine Dissertation mit langwierigen Quellenstudien, an Bücher und Nachschlagewerke, an den heiligen Ernst eines Rigorismus und die ganze akademisch-würdevolle Zeremonie einer Promotion.

Wer hätte gedacht, daß eine hübsche Wiener Blondine zwischen diesen beiden Welten

eine Brücke schlagen würde? Und doch ist es so: die Soubrette des Opernhauses der Stadt Wien konnte sich dieser Tage Besuchskarten mit „Frau Dr. phil. Emmy Funk“ drucken lassen. Die Rigorosen aber, denen sie ihren Doktorhut verdankt, hat die Adele der „Fledermaus“, das Blondchen, die Regiments-tochter und die „Christel von der Post“ nicht nur in Musikwissenschaft als Hauptfach und dem Pflichtgegenstand Philosophie abgelegt, sondern auch noch in Psychologie des Publikums, und — nun höre man vollends und staune: — in Physik. Diese Leistung müßte unbedingt in die Kulturgeschichte hte eingehen; es fragt sich nur noch, ob im Wege einer Dissertation oder als Operettenstoff mit einer dankbaren Soubrettenrolle.

Kürzlich feierte man in München den 100. Geburtstag des berühmten Eisengießers Ferdinand v. Miller. Aus der schon von seinem Vater, gleichen Vor- und Zunamens, gegründeten Münchener Erzgießerei ist u. a. das Riesensteinbild der Bavaria hervorgegangen. Daß eine dort gegossene Statue auch den Weg nach Wien gefunden hat, dürfte weniger bekannt sein, am wenigsten aber die köstliche Geschichte, die sich daran knüpft:

Es handelt sich um die Bronzefigur der „Austria“, die heute noch den Brunnen auf der Freyung ziert. Ihr Schöpfer, der Bildhauer Ludwig v. Schwanthaler, war ein leidenschaftlicher Raucher; das ließ ihn auf die Idee verfallen, dem Inneren seiner Statue in München ein Kistchen echter Havannazigarren anzuvertrauen, um sie im Bauche der Landesgöttin gefahrlos über die Grenze zu schmuggeln und

Tag in Litzmannstadt

57 Millionen Tore werben

Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet, wie wir schon gemeldet haben, die erste Straßensammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz statt. Keiner wird sich dem Eindruck verschließen können, den ein altes Städtchen mit Stadtor den Menschen gibt. Man fühlt sich plötzlich um Jahrhunderte zurückversetzt. In vieler Beziehung hatten die Stadttore ihre wichtige und weittragende Bedeutung, wie die zahlreichen alten Stadtwappen, auf denen sie verewigt wurden, beweisen. Auch heute noch ist das Symbolhafte des Tores eng verbunden mit unserem Leben. Wir sprechen vom Tor des Lebens, vom Tor des Handels, vom offenen und vom erschlossenen Tor und heute besonders vom Tor nach dem Osten, das unsere tapferen Soldaten weit aufgestoßen haben. Die kommende Reichsstraßensammlung wird deshalb den Liebhabern alter Stadttore eine besondere Freude bereiten. Von Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront werden zehn verschiedene Plaketten angeboten, die jeweils ein berühmtes Stadtor zeigen. Im einzelnen handelt es sich um das Rote Tor in Augsburg, das Krantor in Danzig, das Anklamer Tor in Friedland, das Wiener Tor in Hainburg, das Rödelseer Tor in Iphofen, das Stargarder Tor in Neubrandenburg, das Brückentor in Prag, das Ostentor in Soest und das Klever Tor in Xanten. Über 57 Millionen Abzeichen aus verschiedenem Material stehen mit diesen Toren zur Verfügung.

Der Landesbauernführer kommt!

Am 29. Juni findet in der Sporthalle um 13.30 Uhr eine Großkundgebung des deutschen Landvolks statt, auf der zu den Versammelten sprechen werden: Regierungspräsident Uebelhoer, Reichsabteilungsleiterin Lüschoy sowie Landesbauernführer Dr. Kohnert.

Wer hilft der Landfrau?

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink hat einen Aufruf erlassen, in dem sie die Frauen, die nur ihren eigenen Haushalt zu versorgen haben, die Berufstätigen, die über ihr Wochenende verfügen können, die Frauen, die ein hartes Geschick zwang, die Gastfreundschaft auf dem Lande anzunehmen, und besonders die, die mit Rücksicht auf Fliegerangriffe freiwillig ihren Wohnort verlassen haben, ersucht, sich tage oder halbtagsweise der schwer schaffenden Landfrau zur Verfügung zu stellen, damit die Einbringung der Ernte gesichert werde. Noch mehr als in den vergangenen Jahren müsse die Landfrau in diesem Sommer zur Beaufsichtigung der Feldarbeit draußen sein, und deshalb sollen sich die Stadtfrauen und -mädels besonders der Kinder, des Haushalts, des Gartens und der Einnahmearbeit annehmen. Es sei klar, daß jede Kritik am Haushalt der angestrengt arbeitenden Bäuerin zu unterbleiben habe und die Erntehilfe auch nicht zu persönlichen Vorteilen ausgenutzt werden dürfe. Alle Ortsfrauenschaftsleitungen nehmen Anmeldungen entgegen.

Wir verdunkeln von 22.20 bis 3.40 Uhr.

Gewalttat gegen Polizeibeamten geahndet

Polnischer Hellscheller eines Schwarzschräglers verletzte Polizeibeamten: Todesurteil

Vp. Der Kraftfahrer Wladislaw Pietrzak aus Litzmannstadt wurde vom Sondergericht in Kalisch wegen einer Gewalttat gegen einen deutschen Polizeibeamten und wegen Beihilfe zum Kriegswirtschaftsverbrechen zum Tode verurteilt.

Pietrzak fuhr im Juni 1941 mit einem Lieferkraftwagen von Litzmannstadt nach Rososzycze, um dort aus Schwarzschräglungen stammendes Schweinefleisch zu holen. Auf der Rückfahrt, von einem Polizeibeamten angehalten, fuhr er, um sich der Feststellung zu entziehen, plötzlich wieder an, wobei er den Polizeibeamten verletzte. Dieser konnte sich noch auf den bereits in Fahrt befindlichen Kraftwagen

schwingen und dort festhalten, obwohl der Angeklagte ihn durch Zickzackfahren abzuschütteln versuchte. Dem Beamten gelang es schließlich, den Angeklagten mit einer Taschenlampe zu blenden, so daß er anhalten mußte. Pietrzak, der auch bereits wegen Schleichhandels mit Eiern vorbestraft ist, erlitt nun die gerechte Strafe.

Festgenommen wurde ein noch nicht 14 Jahre alter Polenbengel. Er gab eine Anzahl Taschendiebstähle zu, die er am Friesenplatz und dessen näherer Umgebung begangen hat. Einige entwendete Kohlen- und Lebensmittelkarten konnten noch sichergestellt und den Geschädigten wieder ausgehändigt werden.

L. Z.-Sport vom Tage

Zdunska Wola gegen SG. # Litzmannstadt 1:3

Anschließend an das Bannsportfest des HJ-Bannes 666 fand ein schönes und feines Freundschaftstreffen obiger Mannschaften statt. Nach anfänglich gleichwertigen Leistungen machte sich allmählich die technische und körperliche Überlegenheit der #Männer bemerkbar. Durch ein schönes Tor von Kempa und ein feines Kopfballtor von Kolarek, dem Zdunska Wola nur ein Tor entgegensetzen konnte, ging es 2:1 in die Pause. In der zweiten Hälfte machte sich das bessere Spiel der Sportgemeinschaft # durch ein weiteres Tor von Kolarek bemerkbar. Alles in allem wurde das Spiel in kameradschaftlicher und fairer Weise durchgeführt.

Kanumeisterschaften in Kalisch

Unter außerordentlich reger Beteiligung kamen am Sonntag auf der Prosa in Kalisch die Kanumeisterschaften über die lange und kurze Strecke zur Durchführung. In elf Wettbewerben gingen mehr als 50 Boote an den Start, ein gutes Zeichen für die ständig zunehmende Belebung des Wassersports in Kalisch. Dank der ausgezeichneten Streckenorganisation durch Ltn. der Ord.-Pol. Winkler konnte das reichhaltige Programm in kürzester Zeit abgewickelt werden, worüber sich Gauschwart Engel (Posen) besonders anerkennend äußerte. Manch harten Kampf gab es am Ziel. Am spannendsten verlief die gemischte Staffel, die von je einem Ruderer und Läufer mit je 400 m und einem Schwimmer ausgetragen wurde. Im Endspurt der Schwimmer erst unterlag die bis dahin führende Wehrmacht knapp der Polizei. Hervorzuheben sind die überragenden Fahrzeiten von Zietzen (Wehrmacht), der die gleiche Zeit erreichte, wie der Zweite in seiner Klasse.

Kutno siegte in Lentschütz

Am vergangenen Sonntag fand in Lentschütz das Rückspiel gegen die TSG. Kutno statt. Beide Mannschaften spielten flott, jedoch fair, so daß die Zuschauer ein sehr schönes Fußballspiel zu sehen bekamen. Schließlich siegte die bessere Mannschaft, und das war Kutno mit 6:4 Toren. Für die Lentschützer ein sehr ehrenvolles Resultat.

Feierliche Verpflichtung der Bezirkswarte

Im Rathaus wurden gestern nachmittag 70 Bezirkswarte in ihre Aufgaben eingeführt

der Verwaltung, wie Fürsorgestellen, Steueramt, Statistik sowie Abteilungen, die mit der Bevölkerung zu tun haben.

Mit guten Wünschen für den Erfolg verpflichtete der Oberbürgermeister die Bezirkswarte auf den Führer. Ein Handschlag bekräftigte deren Versprechen. Die Übergabe einer Urkunde schloß den feierlichen Augenblick ab.

Nach der Verpflichtung der Bezirkswarte durch den Oberbürgermeister sprach der Kreisleiter. P. Waibler führte aus, daß die Partei der Verwaltung in diesem neuen Ostrum helfen will und sie weitestgehend in der Lösung ihrer Aufgaben unterstützen möchte. Ein großer Teil von Beschwerden kommt nunmehr in die Hände von Männern, die die richtige Verbindung zur Bevölkerung haben. Die Vertrauensleute des Oberbürgermeisters sind gleichzeitig die kommunalen Mitarbeiter des Ortsgruppenleiters, der immer über alles orientiert sein muß. Der Kreisleiter gab der Gewißheit Ausdruck, daß eine gute Zusammenarbeit zum Wohl der Gesamtheit erwachsen werde.

Flinke Schaffnerinnen bei der Straßenbahn

Frauen und Mädels erzählen von ihrem anstrengenden Dienst, den sie in Freude tun

An allen Stellen, wo bisher die Männer ihren Arbeitsplatz hatten, steht heute die deutsche Frau, das deutsche Mädchen, das mit Energie und Mut ihren oft recht schweren Beruf aus. Da sehen wir in den Straßenbahnen die deutschen Schaffnerinnen, wie sie sich mit Mühe und Not einen Weg durch die dicht gedrängt stehenden Menschen bahnen und ihre Fahrscheine verkaufen. Mit mehreren Schaffnerinnen haben wir uns unterhalten und erfahren, daß sie sich freiwillig gemeldet haben und aus den verschiedensten Berufen stammen. Ein Teil des weiblichen Personals ist verheiratet und hat nach dem anstrengenden Dienst noch den Haushalt und die Kinder, die am Tag in Kindergärten untergebracht sind, zu versorgen. Der Mann steht an der Front und die Frau nimmt ganz selbstverständlich den Dienst auf, den das Vaterland von ihr fordert. Jetzt gilt es durchzuhalten, und jeder muß dazu beitragen, daß der Sieg erfochten wird. Unsere Frauen zeigen hier, was deutsche Art und deutsche Haltung fertigmachen. „Es gefällt uns gut“, meint ein frisches Mädchen von 20 Jahren, „und wenn es auch oft schwer ist, wir kommen doch immer gern zur Arbeit.“ „Ja“, sagt eine andere Schaffnerin, „so an und für sich ist es ja ganz schön, wenn nur die Fahrgäste etwas höflich



Gleich wird abgeklingselt (L.Z.-Bilderdienst: Foto Jaskow)

cher wären. Oft kann man ein paarmal nach den Fahrscheinen rufen und niemand rührt sich. Kürzlich fragte ich einen Herrn, bis zu welcher Straße er fahren wolle, da antwortete er mir, daß er nichts an. Als ich ihm den Schein durchsah, fuhr er mich an und sagte, er wolle umsteigen. Aber ich mache mir nichts daraus, es gibt auch andere Fahrgäste, die es uns nicht so schwer machen.“

Ein kurzer Besuch bei der Direktion der Straßenbahngesellschaft unterrichtete uns davon, daß mit den Schaffnerinnen gute Erfahrungen gemacht wurden, daß sie beweglich sind, flott im Verkehr mit dem Publikum, die rechte Auffassung von ihrem Beruf haben und ihm gewissenhaft nachgehen.

Schatzfund in der Umgegend

In Nowostaw-Gorne im Kreis Litzmannstadt wurde unlängst ein Schatzfund gemacht. Ein Bauer fand beim Pflügen ein Tongefäß, in dem sich 78 Münzen aus dem 17. Jahrhundert befanden. Der Fund wurde sichergestellt.

Die Gründung der XI. Kriegerkameradschaft und die Weihe mehrerer Kameradschaftsfahnen des NS-Reichskriegerbundes findet am kommenden Sonntag in Litzmannstadt durch den Gaukriegerführer #Oberführer Lange, Posen, statt.

Wirtschaft der L. Z.

Glasindustrie in der Westukraine / Torfindustrie in Wolhynien

Durch das Vorkommen von Sand, Kreide und durch den Holzbestand begünstigt, hat sich in der Westukraine von alters her eine bodenständige Glasindustrie entwickelt. Die Glashütten sind von mittlerer Größe und erzeugen Hohlglas, das in einigen Schleifereien veredelt wird. Zur Zeit der Bolschewisten war diese Industrie stark verjudet, und die Betriebe wurden in hohem Maße heruntergewirtschaftet. Hinzu kamen in jüngster Zeit nun noch die Schäden des Krieges.

Mit dem Einzug der deutschen Truppen und später der Zivilverwaltung ist auch hier in weitestgehendem Maße Abhilfe geschaffen worden. In erster Linie galt es, die vorhandenen Facharbeiter wieder zu mobilisieren und dann die zerstörten Werke wieder aufzubauen. Die Bevölkerung half tatkräftig mit. Es meldeten sich überall Fachleute, so daß mit vereinten Kräften die Aufbaubarbeiten vorwärtsgelassen werden konnten. Eine gegenseitige Aushilfe an Arbeitern und Material zwischen den einzelnen Glashütten wurde eingerichtet, und in kurzer Zeit schon konnten einige Betriebe wieder arbeiten. Nach Deckung des dringenden Bedarfs konnte an eine planmäßige Steuerung der Erzeugung herangegangen werden. Die Glasindustrie spielt beim Wiederaufbau des Landes eine nicht zu unterschätzende Rolle. Allein der Bedarf an Fensterglas ist ungeheuer groß. Aber auch Gebrauchsgläser des täglichen Bedarfs sind außerordentlich gefragt.

In Wolhynien wurde die Torfindustrie neu organisiert und ein Zentralbüro für Torfverwertung errichtet. Dieses Zentralbüro hat bisher 83 Torfvorkommen übernommen und beschäftigt annähernd 10 000 Arbeiter. Die Torflager Wolhyniens wurden bisher nur in geringem Maße ausgebeutet. Um so bedeutender ist die Aufbaubarbeit, die nunmehr durch die Initiative der deutschen Zivilverwaltung in Angriff genommen wurde. Die Torfverwertung von 1942 wird auf 800 000 t veranschlagt. Nach dem Beginn des Aufbaues von Wirtschaft und Industrie durch die deutsche Zivilverwaltung wächst die Zahl der in Betrieb genommenen Fabriken von Tag zu Tag. So wurden in letzter Zeit eine Konservenfabrik und eine Metallzanzerei wieder in Betrieb genommen.

Aus dem neuen Ostrum

Treuhandverwaltete Industriebetriebe im Generalgouvernement. Die Werbestelle des Generalgouvernements ist mit Schau in Berlin vor die Öffentlichkeit getreten, in der ein interessanter Überblick über die deutsche Aufbaubarbeit im früheren Polen, insbesondere im Industriebezirk Radom, gegeben wird. In dem etwa 25 000 qkm mit über drei Millionen Einwohnern umfassenden Distrikt Radom werden rund 1000 Betriebe des genannten Distrikts von Trübindern verwaltet, und es waren manche Schwierigkeiten zu überwinden, um die bereits sprichwörtlich gewordene „polnische Wirtschaft“ zu beseitigen. Am stärksten ist die eisenverarbeitende und eisenverarbeitende Industrie des Distrikts Radom vertreten. Neben landwirtschaftlichen Maschinen zeigen Erzeugnisse für Industrie, Baugewerbe, Haushalt usw., daß im Generalgouvernement jetzt Erzeugnisse hergestellt werden, die gütigsten reichsdeutschen Produkten nicht mehr nachstehen. Die Ausstellung zeigt u. a. einen Marmortischbodenbelag, der die Vielfältigkeit und Schönheit des aus Kiesel stammenden Marmors vor Augen führt. Keramische Artikel, Glaswaren, Erzeugnisse der Farbenindustrie, Kunstseidenprodukte, Zellwolle und Lederwaren —

und NSKOV. betreuen Verwundete

Jeden Sonnabend und Sonntag betreuen auch die hiesigen Parteigliederungen unsere Kriegsverletzten, die hier in Litzmannstädter Lazaretten zum größten Teil fern von der Heimat ihre Genesung finden.

Die eigentliche Arbeit liegt in den Vorbereitungen zum Wochenende, bei denen sich die Männer und Frauen, die sich hier einmal zur Verfügung stellen, auch durch die schwierigsten Umstände nicht abhalten lassen, den vielen unbekannten Soldaten des Führers eine Freude zu bereiten.

So waren am Sonntag wieder die Männer der NSKOV. mit den Helferinnen der Frauen-Res.-Lazarett I und überbrachten die Spenden für die verwundeten Kameraden der Wehrmacht und der Waffen #. Der Musikzug der 112. #Sta. hatte durch sein munteres Spiel bereits eine frohe Stimmung geschaffen, als Regierungsrat P. Schlötzer noch einmal die Sondermeldung des Rundfunks über die Einnahme von Tobruk verkündete und in herzlichen Worten die Mühen und Anstrengungen der kämpfenden Front würdigte. In diesem gewaltigen Ringen, in dem es nicht um Throne und Altäre, sondern allein um die Sicherung des Lebens unseres Volkes geht, sollen und müssen unsere Kriegsverletzten die Gewißheit haben, daß ihnen in der Heimat die gebührende Achtung und Fürsorge zuteil wird. Ein November 1918 und das beschämende Los der Frontsoldaten nach dem vorigen Kriege wird sich im Deutschland Adolf Hitlers nicht wiederholen.

Dieser stolze Glaube aber, der auch in der angeregten Unterhaltung der aus dem Kampf kommenden Männer mit ihren Besuchern zum Ausdruck kam, wurde auch hier wieder zu einem sonntäglichem Erlebnis.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders werden Anfragen beantwortet. 30 Rpt. in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

Hauptmann K. Wir haben Ihre Zuschrift der zuständigen Stelle zugeleitet.

O. W., Pabianice. Derartige Auskünfte erteilen wir nicht.

Wenden Sie sich an ein Auskunftsbüro.

P. R. Adolf-Hitler-Straße 147.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Hauptamt für Technik und NSDD. Mittwoch 20 Uhr im Tagungshaus der Stadtverwaltung, Straße der 8. Armee, Vortrag von Oberling. Schmeor: Leistungssteigerung im Betrieb. Eintritt frei, Gäste willkommen.

Ortsgruppen: Südring. Dienstag 20 Uhr Schulungsabend, Zobenweg 13. Wasserring. Deutsche Arbeitsfront, Dienstag 20 Uhr Schulung im Heim, Wasserring 13, für alle Mitarbeiter und Betriebsobmannen der Ow. Nach der Schulung wichtige Besprechung, daher im Verhinderungsfalle unbedingt Vertreter entsenden. Flughafen. Dienstag 20 Uhr Schulungsabend im Og.-Heim. Blücherplatz, Amt für Volkswohlfahrt. Dienstag 19 Uhr Dienstbesprechung sämtlicher Mitarbeiter. Helenehof. Dienstag 20 Uhr Stabsbesprechung im Og.-Heim.

Gesetze und Verordnungen

Verstoß gegen den Lohnstopp wird bestraft. Der Reichsstatthalter, Abteilung Arbeit, hat wegen Verstoßes gegen die Lohnstoppbestimmungen, so wegen Zahlung über tariflicher Löhne und Gehälter verschiedene Ordnungswidrigkeiten verhängt, so gegen einen Betriebsführer in L. in Höhe von 10 000 RM., gegen einen Bauunternehmer in L. von 5000 RM., gegen einen Betriebsführer in L. von 2000 RM. usw.

Leistungslohn auch für Fliesenlegerarbeiten. Zur Einführung des Leistungslohnes im Baugewerbe im Reichsgau Wartheland ist jetzt eine erste Ergänzungstarifordnung erschienen, die die Zeiten der Fliesenlegerarbeiten unter Einbeziehung in den Leistungslohn regelt.

Vereinfachung des Lohnabzugs. Wir machen die Betriebsführer auf die im amtlichen Teil dieser Ausgabe abgedruckte Bekanntmachung über die Festsetzung des Grundlohns und der Beiträge in der Krankenversicherung aufmerksam.

Wirtschafts-Allerlei

1700 seifensparende Waschmittel. Neben der einen Einheitseife gibt es nicht weniger als 1700 seifensparende Waschmittel. Dabei sind allerdings auch Kopfwäsche-, Reinigungs- und Scheuermittel mitgezählt. Alle diese markenfreien Waschmittel sind erst nach erfolgter Prüfung durch die Reichsstelle für industrielle Fettversorgung zugelassen worden. Die überraschend große Zahl der Genehmigungen erklärt sich aus den bezüglich sehr unterschiedlichen Möglichkeiten der Rohstoffbeschaffung. Ein festes Handwaschmittel besteht gewöhnlich zu 80 bis 95 v. H. aus Füllstoffen, wie Bismehl, Kaolin u. a., die eine reibende und damit auch reinigende Wirkung besitzen. Die meisten dieser Waschmittel enthalten bis zu 3 v. H. Fett in Gestalt von Seifenpulver. Freilich wird dafür heute kaum noch natürliche oder künstliche Fettsäure, sondern Austauschstoffe verwendet, die nach neuen Verfahren aus Naphthalin oder Paraffin gewonnen werden. Zur Schaumbildung wird den meisten dieser „Austauschseifen“ Kastanienmehl oder Saponin (aus einer ausländischen Rinde) beigegeben. Der Rest besteht meist aus Soda oder Wasserglas.

An unsere Anzeigenkunden!

Die kriegsbedingten Beschränkungen des Anzeigenraumes erlauben uns eine Zusage für feste Erscheinungstage nur noch für termingebundene und sonstige wichtigen Anzeigen. Alle anderen Anzeigen nehmen wir mit, sobald genügend Platz zur Verfügung steht. — Alle Auftraggeber von Anzeigen bitten wir um Verständnis für diese Maßnahme.

Litzmannstädter Zeitung
Anzeigenabteilung

Hilf Deine Reise siegen?



Mußt Du der Front
Wagenraum stehlen?

Räder müssen rollen für den Sieg!

Aus dem Wartheland

Auf Widerfestigkeit steht Tod

te. Das Sondergericht Leslau verurteilte die 21jährige Polin Jadwiga Dzigoszewska aus Eckendorf (Kr. Warthbrücken) wegen gefährlicher Körperverletzung zum Tode. Die Verurteilte war bei einem deutschen Umsiedler beschäftigt. Trotz Mahnung zur Pünktlichkeit überschritt sie den ihr bewilligten Sonntagsurlaub um mehrere Stunden. Eine ihr anschließend aufgetragene Arbeit verweigerte sie mit einer frechen Bemerkung. Als sie dafür von ihrem Dienstherrn eine Ohrfeige bekam, ergriff sie den schweren Deckel eines Backfasses und warf ihn ihrem Dienstherrn ins Gesicht, wodurch dieser erheblich verletzt wurde.

Wegen ähnlichen Ausschreitungen wurden auch die Polen Jan Wojciechowski aus Finkenberg (Kr. Warthbrücken) und Theodor Skorzewski aus Moosburg (Kr. Leslau) zum Tode verurteilt.

Zgierz

Gauredner Konrad sprach. In der hiesigen Volksschule fand eine Großkundgebung der NSDAP statt. Es sprach Gauredner P. Konrad (Posen) über das Thema „Volk und Familie“. Die Kundgebung wies sehr starken Besuch auf. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Interesse aufgenommen.

Der Gaukriegerführer besucht die Verwundeten. Zu einer Verwundetenbetreuung, die der Kreiskriegerverband Litzmannstadt in den hiesigen Lazaretten durchführt, wird auch der Gaukriegerführer, H-Oberführer Lange (Posen) erscheinen.

Hohensalza

W. Dr. Frick wollte in der Regierungshauptstadt. Reichsminister Dr. Frick stattete am Freitagmittag der Regierungshauptstadt Hohensalza einen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Pfundner, Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser, der Stellvertreter Gauleiter Schmalz, Ministerialdirektor Dr. Seeger und Regierungspräsident und Gaupinspektor Dr. Burkhardt. Nach einer Besprechung in der Regierung, an der auch Kreisleiter und Landrat Hammern und Gaupinspektor Dr. Burkhardt. Nach dem, fand eine Fahrt durch die Straßen Hohensalza statt. Den Abschluß des Besuchs in Hohensalza bildete die Besichtigung des neuen Schwimmbades, das das schönste und modernste des Warthegaues ist, und des Kurparks, wo sich der Reichsminister in das Gästebuch der Stadt eintrug.

Deutschneck

Dr. W. Der Reichsinnenminister auf Schloß Lustenau. Auf seiner Fahrt durch den Kreis Warthbrücken übernachtete Dr. Frick im Schloß Lustenau (Lubetow), das 5 km südlich von Deutschneck in reizvoller Gegend an einem Kesselsee gelegen ist. Am Donnerstagabend empfing der Reichsminister eine Abordnung Deutschnecker BDM-Mädels, mit denen er sich freundlich unterhielt.

Die große Theaterfreudigkeit der Posener

Reges Kulturleben / Gastvorstellungen ausverkauft / Vorträge über Indien und Japan

Wenn man das kulturelle Leben der Hauptstadt Posen in der ersten Junihälfte betrachtet, so läßt sich feststellen, daß man dort nach wie vor bemüht ist, das kulturelle Programm recht umfangreich zu gestalten, um so der deutschen Bevölkerung die Darbietungen möglichst vielseitigen Charakters bieten zu können.

So konnten die Musikfreunde bei einer Veranstaltung des Gaukulturrings und der Reichsmusikkammer am 6. Juni sich an alter und neuer Hausmusik erfreuen. Die Vortragenden sind in Posen nicht mehr unbekannt. Es waren dies die Sopranistin Marianne Lehmann von der Volkoper Berlin, die Lehrer der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin, Ferdinand Enke mit Blockflöte und Walter Gerwig mit Gitarre und Laute. Einige Tage später fand dann eine einmalige Aufführung des Haydn-Oratoriums „Die Schöpfung“ in der Aula der Universität statt, die — wie nicht anders zu erwarten — ausverkauft war.

Für die Liebhaber heiterer und ernster Muse sorgten die beiden Reichsgautheater mit sehr abwechslungsreichem Programm. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß zwei Stücke ihr Jubiläum feiern konnten. „Scampolo“ erlebte die 25malige, die Komödie „Ingeborg“ sogar ihre 30malige Aufführung. Zum Schluß der diesjährigen Saison stehen noch zwei Opern auf dem Spielplan: Donizettis heitere und leichtbeschwingte Oper „Don Pasquale“, die mit sehr viel Charme und Grazie zur Aufführung gelangte; Puccinis „Bohème“ kam am 20. zur Premiere. Bei dieser Gelegenheit verdient darauf hingewiesen zu werden, daß die

Intendanz der Reichsgautheater für ein dreimaliges Gastspiel Hilde Wagener vom Wiener Burgtheater mit ihrem Ensemble verpflichtet hat. Wie bei der Theaterfreudigkeit der Posener beinahe selbstverständlich, sind auch diese Gastvorstellungen ausverkauft.

Auch auf dem Gebiete des Films ist eine sehr erfreuliche Tatsache zu verzeichnen: bereits vier Tage nach seiner Berliner Uraufführung lief in Posen der Film „Nippons wilde Adler“ an.

Aber nicht nur für die Unterhaltung war das Programm sehr abwechslungsreich, auch das Vortragswesen sorgte für Aktualität. Hier standen zwei Themen im Vordergrund, die heute das meiste Interesse erregen: Indien und Japan. Über das „Wunderland Indien“ sprach ein Mitglied der indischen Freiheitsbewegung, Habibur Rahmann. Und die „Japanische Weltanschauung“ versuchte uns klarzumachen der langjährige Leiter des japanisch-deutschen Kulturinstituts in Tokio, Oberregierungsrat Dr. Donat, der über 15 Jahre in Tokio gelebt hat.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Reichsuniversität Posen in Verbindung mit dem Volksbildungswerk drei „Faust“-Vorträge durchführte. Es war gelungen, den Goethe- und Herderforscher Eugen Kühnemann, der s. Z. der erste Rektor der Königl. Preuß. Akademie zu Posen war, zu gewinnen.

So zeigt also das kulturelle Bild trotz der Sommermonate sehr viel Leben und Mannigfaltigkeit und trägt dazu bei, den Posenern und Fremden den Aufenthalt in der Stadt angenehm zu gestalten. Paha

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Leslau

r. Eine Mahnung der Polizei. Die Polizei ermahnt alle Fahrradbesserer, ihre Räder nicht unbeaufsichtigt oder ungeschlossen abzustellen, da die Fahrraddiebstähle stark überhandnehmen. Bei dennoch abhandelekommenen Rädern sind Angaben über Marke, Fahrradnummer usw. für die Polizei von besonderem Wert. — Neues Schwimmbad. Die Stadtverwaltung hat am Nordufer der Weichsel für die deutsche Bevölkerung eine Badegelegenheit errichtet, die seit 7. Juni zugänglich ist. An den schönen und warmen Sommertagen macht sich steigender Besuch bemerkbar. Die Badestelle wird am besten mit dem Fährdampfer erreicht.

Allenthalben soziale und betriebliche Verbesserungen. Aus Anlaß der Verleihung des Gauabzeichens für besondere Leistungen in Leslau wurde vom Gaubauern der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Derichsweiler, ein Überblick über die bisher im Gau Wartheland erreichten Verbesserungen gegeben. Man hat im Jahre 1939 Zustände vorgefunden, die aller Beschreibung spotteten. Trotz der zeitbedingten Schwierigkeiten wurden in sämtlichen Betrieben des Gaues Verbesserungen der Betriebsanlagen

und der Einrichtung für die Gefolgschaften vorgenommen. Es wurden Kanalisierungen, sanitäre Anlagen, Gefolgschaftsräume, Werkküchen, Betriebsgärten und sonstige Produktionseinrichtungen geschaffen.

t. „Tauschgeschäft“ endete mit Straflager. Der Pole Josef Urbanak betrieb in Bonin (Kr. Leslau) ein Kolonialwarengeschäft. Von Januar bis Mai 1942 lieferte er an einen anderen Polen, von dem er wußte, daß er heimlich Schnaps brannte, „markenfrei“ etwa 40 kg Zucker. Dafür erhielt er hin und wieder etwas von dem schwarzgebrannten Alkohol. Nachdem die Gendarmerie zunächst die Geheimbrennerei aufgedeckt hatte, kam jetzt auch die Reihe an Urbanak. Er wurde vor dem Sondergericht in Leslau angeklagt und erhielt hier 5 Jahre Straflager.

Kallisch

Erd. Nacn Posen berufen. Mit sofortiger Wirkung wurde der bisherige Kreispropaganda- und Pressewart der DAF, Herbert Gerschewitz, von seiner bisherigen Dienststelle nach der Kreisverwaltung Posen-Stadt zur Dienstleistung berufen.

Erdbeeren werden frei verkauft

Die Erdbeere ist das empfindlichste Erzeugnis in der Gartenbauwirtschaft, demzufolge und wegen der im Warthegau herrschenden Transportverhältnisse ist die Gefahr des Verderbens besonders groß. Aus diesem Grunde ist im Einvernehmen mit dem Gauleiter bestimmt worden, daß der Verkauf der Erdbeeren an deutsche Verbraucher und Betriebe, die im Reichsgau Wartheland ansässig sind, mit sofortiger Wirkung freigegeben wird.

Zuteilungen von Erdbeeren auf Grund der Obstkarte erfolgen also nicht mehr.

Eine entsprechende Anordnung hat der Gartenbauwirtschaftsverband zur Veröffentlichung gebracht.

Kutnoer Arbeitsamt eingeweiht

wf. Die feierliche Einweihung des neuen Dienstgebäudes des Arbeitsamtes in Kutno fand dieser Tage statt. Ein angesetzter Betriebsappell wurde mit dem Liede „In den Ostwind hebt die Fahnen“ und der Begrüßungsansprache durch den Betriebsobmann H. u. w. a. d. eröffnet. Als Vertreter des Reichstreuhänders Kende war Regierungsrat Dietz vom Landesarbeitsamt Posen erschienen. An der Einweihung nahmen ferner teil: als Vertreter der Wehrmacht Hauptmann Ott (Kutno), Kreisobmann der DAF, Dziemba als Vertreter des Kreisleiters sowie Gäste der benachbarten Arbeitsämter. Reg. Rat R. o. f., der Leiter des Kutnoer Arbeitsamtes, stellte die planvolle Arbeitseinsatzlenkung besonders heraus, auf die gerade in der Kriegszeit besonders zu achten sei. Reg. Rat Dietz überbrachte die Grüße des dienstlich verhinderten Präsidenten des Landesarbeitsamtes. Nach einem Schlußwort des Betriebsobmannes und der Führerführung fand der Betriebsappell seinen Abschluß. Anschließend besichtigten die Gäste die neuen Diensträume sowie die Unterkunftsräume der Angestellten.

Abends fand in den Räumen des Parkschlösses Kutno ein Kameradschaftsabend mit allen Amtsangehörigen aus dem Hauptamt sowie aus den Nebenämtern und den geladenen Gästen statt. Besonderer Beifall errang der Tenor Hans Müller mit seinen Darbietungen.

wf. Personeller Einsatz aus dem Patengau.

Am Sonnabend hatte der Kreisleiter die Mitarbeiter des Kreisstabes sowie die Führer der Formationen zu der allmonatlichen Arbeits- und Schulungstagung eingeladen. P. g. Schürmann konnte mitteilen, daß in den kommenden Wochen der planvolle Arbeitseinsatz des Patengaus erfolgen wird. Es werden im Kreis unter anderen eingesetzt: Lehrerinnen und Lehrer für das Deutsche Volksbildungswerk, Ärzte sowie ferner auch Zahnärzte. Somit bewährt sich also schon praktisch die Mitarbeit des Patengaus durch den Menscheneinsatz im Osten. Hierauf schilderte P. g. Poy an Hand einer Karte den Verlauf der Kutnoer Schlacht im Polenfeldzug der 18 Tage. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit lebhaftem Interesse verfolgt. Zum Schluß ermahnte der Kreisleiter nochmals seine Ortsgruppenleiter und Mitarbeiter, die ihnen übertragenen Arbeiten restlos zu erfüllen.

OFFENE STELLEN

Bilanzbuchhalter

Bilanzbuchhalter von einem bedeutenden Großhandelsunternehmen gesucht. Ang. u. 8442 an d. L.Z.

Bilanzbuchhalter

Bilanzbuchhalter für Durchschreibeverfahren, gewissenhafter Arbeiter, für stundenweise Beschäftigung möglichst für sofort gesucht. Angebote unter 8470 an die L.Z.

Bilanzbuchhalter

sofort gesucht. Bodo Gerhardt, Schlageterstraße 69.

Wirkerei-Fachmann

Interlock-Maschinen, Challenge-Maschinen und Kettenstühle gesucht. Es kommt eine erste Kraft in Frage, die die gesamte Technik. Leitung einer größeren Fabrik übernehmen kann. Angebote mit Lebenslauf an Gehr. Dietzel, Litzmannstadt, Haulandstraße 37.

Eine Cottonfabrik

mit 120 Gefolgschaftsmitgliedern sucht einen tüchtigen Meister. Angebote unter 8458 an die L.Z.

Kraftfahrer

für einen 1-t-Lastwagen gesucht bei Firma Wolfgang, Ostlandstraße 117.

Verkaufsstellenleiterin

(Deutsche) für ein größeres Lebensmittelgeschäft im Kreise Lentschütz für sofort gesucht. Bewerbungen sind zu richten an Aufwandsgehalt für Kriegsteilnehmerbetriebe des Handels im Reichsgau Wartheland, G. m. b. H., Osorkow, Adolf-Hitler-Platz 17.

Maschinenreparatur

für sofort oder später mit Zustimmung des Arbeitsamtes gesucht. Eilangebote an Bauunternehmung Franz Bodmann, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a. Zwecks Vorstellung. Anruf d. Nr. 164-00-164-13.

Deutschsprechende Bürokrant

zur Führung der Lagerbuchhaltung gesucht. Julius Ulrich & Söhne, Spinnlinie 206/208.

Junge weibliche Bürohilfe

intelligent und arbeitsam, kann ab sofort bei Firma Kurt Rosner, Zietzenstr. 118, eingestellt werden. Zuschriften mit Lichtbild: Postfach 86. Persönlich: täglich zwischen 13 und 15.

Wir suchen für sofort eine Schreibmaschinistin

mit polnischer Sprachkenntnissen sowie einen Buchhalter(in), auch stundenweise. Firma Klemisch, Bauunternehm., Moltkestraße 133, W. 7.

Stenotypistin

evtl. auch Anfängerin, von bedeutendem Großhandelsunternehmen für sofort gesucht. Angebote unter 8441 an die L.Z.

Schreibmaschinistin

erwünscht, nicht Bedingung, ist ein selbstständiges Arbeiten gewöhnt, für sofort oder später gesucht. Angebote unter 8513 an die L.Z.

Die Kreiskrankenanstalt Ostrowo

sucht eine perfekte und energische Wirtschaftlerin zum sofortigen Eintritt. Meldung bei d. Oberschwester.

Sekretärin, zuverlässig, selbständig

arbeitend, für sofort oder später gesucht. Ang. u. 8512 an die L.Z.

Junge Verkäuferin, deutschsprachig

wird für sofort gesucht. L. Pihl, AG., Adolf-Hitler-Straße 100.

Wirtschaftlerin für frauenlosen Haushalt

sucht älterer Herr. Bildschriften unter 8499 an die L.Z.

Zuverlässige Köchin wird gesucht

Adolf-Hitler-Str. 194, b. Hausmeist.

VERTRETER

Lieferfähige Elektrohandlung sucht fachkundigen Industrievertreter. Elthof, Hildesheim.

STELLENGESUCHE

Vollkaufmann

51 J., gesund (für Osteinsatz freigegeben), spricht Russisch, verantwortungsbewußt, sucht leitende Stellung. Bisher Chemie-, Eisen-, Metallindustrie. Guter Verhandlungsführer. Langjährig eingeführt bei allen Reichsstellen u. Beschaffungsbüros. Reiche technische Kenntnisse. Vertraut mit allen Anordnungen der Rohstoffbeschaffung und Bewirtschaftung. Antritt ab 15. 7. mögl. Angebote, aus denen Art und Umfang des gebotenen Postens sowie Gehaltshöhe ersichtlich ist, unter W 69 an Sachsenland-Leipzig, Universitätsstraße 18, erbitten.

Erfahrener Bauleiter in ungekündigter Stellung

bewirbt in allen Richtungen des Bauwesens, möchte sich verändern. Ort gleich. Angebote unter 8503 an die L.Z.

Zwei erfahrene Bauleiter in ungekündigter Stellung

suchen, gestützt auf große Erfahrung in allen Sparten des Bauwesens (Hochbau), leitende Stellung nur in Litzmannstadt. Angebote unter 8504 an die L.Z.

Kaufmann sucht Stellung als Reisender

Einkäufer. Angebote unter 8516 an die L.Z.

Buchhalter-Revisor sucht Stellung

stundenweise oder halbtags. Angebote unter 8515 an die L.Z.

UNTERRICHT

Wer erteilt abends zweimal wöchentlich Unterricht in Buchführung? Zietzenstraße 9, W. 18.

MIETGESUCHE

Berufstätige Dame wünscht ein unmöbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. u. 8486 an die L.Z.

Beamter sucht eine 4-5 1/2-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote unter 8507 an die L.Z. erbitten.

Wir suchen mehrere gute möblierte Zimmer für unsere leitenden Angestellten, evtl. auch mit Pension. Vorwerk & Co., Werk Litzmannstadt, Buschlinie 193

Jg. Frau, berufstätig, sucht möbliertes Zimmer. Eigene Betten und Wäsche vorhanden. Ang. u. 8498 an die L.Z.

Zimmer und Küche, mögl. mit Bequemlichkeiten, von Einzelperson zu mieten

gesucht. Sicherer Mietzähler. Ang. u. 8523 an die L.Z. erbitten.

Alleinstehender Herr sucht sauber und freundlich möbliertes Zimmer

sofort zu mieten. Möglichst in Anschluß an die Straßenbahnlinie 8 und 10. Ang. u. 8525 an die L.Z.

Älterer solider Herr sucht sofort oder später möbliertes Zimmer

Angabe unter 8519 an die L.Z.

Suche Zimmer mit 2 bis 3 Betten

nebst Küche oder Kochgelegenheit vom 6. Juli für 6 bis 8 Wochen. Angebote unter 8511 an die L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

5 1/2-Zimmer-Wohnung mit Komfort, sehr preiswert, 1. Stock, in Gegend Danziger, Moltkestr., gegen eine gleiche oder größere Wohnung in Gegend Hindenburgplatz oder von Meisterhausstr. bis Priesenplatz gelegen, zu tauschen gesucht. Angebote unter 8502 an die L.Z.

Tausche schöne 5-Zimmer-Wohnung

und Küche mit reichl. Nebengeläße, 1. Stock, in besserem Hause, Adolf-Hitler-Straße, Nähe Ostlandstraße, gegen eine gleichwertige 4-Zimmer-Wohnung und Küche. Angebote unter 8527 an die L.Z.

Tausche eine sonnige 5-Zimmer-Wohnung

Nähe Tabarin gegen eine 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 8518 an die L.Z.

Litzmannstadt — Thüringen.

Biete Litzmannstadt große 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Zentrum, 1. Stock; suche gleiche in Altenburg oder Zeititz zum 1. September. Anfragen an Oberin, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 48/3.

VERKAUFE

Zu verkaufen: 1 Frack mit Hose u. 2 Westen, 150,—, 1 Gehrock, 90,—, 1 Cutaway, 85,—, für mittlere Figur, nur einige Male getragen, in allerbesten Tuchqualität, 1 Paar kräftige braune Lederhalbschuhe, 40,—, mit dicker Ledersohle, Größe 39, 1 Babystrümpfen mit Gummirändern, neuwertig, 40,—. Besichtigung von 13 bis 14 Uhr Ludendorffstraße 61, W. 7.

Krankwagen, Preis 100 RM., verkauflich Hochmeisterstr. 13, W. 32.

Laden-Büffet, 4 m lang, Preis 200 RM., zu verkaufen. Zu erfragen Buschlinie 166, Schiemann.

Beilichmesser (elektr., Markenfabrikat, neuwertig), 40,—, zu verkaufen. Ang. u. 8514 an die L.Z.

Messingkronleuchter, Sarmig, 40,—, ist zu verkaufen. Moltkestr. 186, W. 7.

Klavier, 600,—, zu verkaufen. Angebote unter 8505 an die L.Z.

Modellfeld, neu, Gr. 44, schwere Leiste, umständlicher verkäuflich. Preis 125. Ludendorffstr. 85, W. 5.

Heller Damenmantel, neuwertig, 70 RM., abzugeben Adolf-Hitler-Straße 199, W. 21.

Irischer Setter, reinrassig, 2 Jahre alt

Prachtexemplar, etwas adressiert, zu verkaufen. Besichtigung Fechterstr. 12, hinter dem Hauptbahnhof, oder Auskunft erteilt Zoonhandlung, Meisterhausstraße 54.

Kleineres Radio, 2 Lampen, für 95 RM.

zu verkaufen Buschlinie 37, W. 5, 1. St., im Hof, v. 10—12 Uhr.

Abzugeben

größerer Posten gebrauchter Türen und Fenster (aus Abbrüchen), der größte Teil sehr gut erhalten. Besichtigung am Montag, dem 29. Juni 1942, von 9 bis 12 Uhr, im Lager II der Städtischen Bauverwaltung an der Ostlandstraße 188.

KAUF GESUCHE

Ein Coupé u. 2 englische Geschirre zu kaufen gesucht. Angebote unter 8428 an die L.Z. erbitten.

Klavier (Piano) in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 8412 an die L.Z.

Rundfunkgerät, Batterieempfangen

gesucht. Ang. u. 8447 an die L.Z.

Rehplinscher oder anderen kleinen Raschender sofort zu kaufen

gesucht. Angebote: Fernruf 220-16.

Kleiner Rollwagen zu kaufen

gesucht. Ang. u. 8485 an die L.Z.

Ein Paar schwarze Zugpferde

zu kaufen gesucht. Friedrich Kießling, Lebensmittel-Großhandlung, Welungen (Wartheland), Ruf 26.

Holzstumpenrohr, Umfang 90—100 cm

Länge 4 m, innen gebohrt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 8501 an die L.Z.

Komplettes Schlagzeug mit Pauken

und Vibraphon zu kaufen gesucht. Angebote unter 8492 an die L.Z.

Kinderwagen und gut erhaltene

Erstlingsausstattung wird gesucht. Angebote unter 8517 an die L.Z.

Handkarre oder kleiner Wagen

möglichst mit Gummibeschlag, gebraucht oder neu, sofort zu kaufen gesucht. Ang. u. 8493 an die L.Z.

Karakuflle zu kaufen gesucht

Angebote unter 8494 an die L.Z.

Persianermantel zu kaufen gesucht

Angebote unter 8495 an die L.Z.

Anzug, Mittelgröße, kauft sofort

Buschlinie 40, W. 10.

Kaufe Betten, Couch und Matratzen

Angebote unter 8488 an die L.Z.

Gebrauchte Schreibmaschine kauft

Brauerei Gustav Keilich, Eisernes Tor 25, Fernruf 100-25.

Schmalfilmgerät, 8 mm, dringend zu kaufen

gesucht. Genaue Angebote mit Lichtstärke und Preis unter 8497 an die L.Z.

Stehender Quersieder-Dampfkessel

etwa 5—6 qm, 4—8 atü, mit einwandfreien Papieren, kauft Carl Fuhrmann, G. m. b. H., Posen, Alter Markt 77.

Herren- u. Damenfahrrad zu kaufen

gesucht. Gef. Ang. u. 8522 an d. L.Z.

Weberel- und Spinnereimaschinen

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Gef. Ang. unter 8521 an die L.Z.

Ein Herrenfahrrad, deutsche Marke

(Wanderer, NSU), in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 8520 an die L.Z.

T A U S C H

Tausche tiefen Kinderwagen gegen Knabenfahrrad. Fernruf 224-53.

Tausche 220 Volt Exhaustor-Flügel, 50x50, auf einen anderen mit 120 Volt. Fernsprecher 189-77.

HEIRATSGESUCHE

Alleinstehender Herr, 35 J., 1,70 gr., sucht Dame zwecks späterer Ehekennenzulernen. Zuschriften unter 8510 an die L.Z.

Verwaltungs-Angestellter wünscht

Heirat mit passendem Mädel bis 30 Jahren, Witwe mit Kind angenehm. Bildzuschr. unter 8489 an die L.Z.

Junge (30jährige) geschiedene

lebenslustige Frau wünscht Bekanntschaft mit einem soliden Herrn mit guter Existenz zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Absichten kommen in Betracht. Ang. u. 8509 an die L.Z.

VERLOREN

Alle Lebensmittelkarten der Reinhold, Emma und Hildegard Zieh, sowie eine Fleischkarte des August Mantel verloren. Heerstraße 24.

Je 2 Brot-, Fleisch-, Seifen-, Fett-, Zucker- und Marmeladenkarten der Walli und Dieter Kruschel, Dritte Reichsleiderkarte 066 748 der Walli Kruschel, Pabianice, Teichgasse 2, u. Zuckerkarte der Juliane Furchert, Babiczki, Kr. Litzmannstadt, verlor.

Kuchenkarte des Zbigniew Filipow, Adolf-Hitler-Str. 22, W. 34a, verlor.

Der bei mir beschäftigte Stefan Romanowski, Konstantynow, Hindenburgstr. 51, hat die Raucherkarte u. Fuhr-Fahrschein verloren. Abzugeben bei Adolf Schneider in Konstantynow, Hindenburgstraße 51.

Sämtliche Lebensmittelkarten und Kleiderkarte der Ottilie Kittel, Erhard-Patzer-Str. 20, verloren. Gegen hohe Belohnung daselbst abzugeben.

Zwei Fettkarten der Marie und Stanislaw Rucinska in der Molkerei, Adolf-Hitler-Straße 141, verloren. Abzug. König-Heinrich-Str. 48, W. 5.

VERSCHIEDENES

Ehepaar sucht Landaufenthalt für 14 Tage bis 3 Wochen. Angebote unter 8508 an die L.Z.

Sommerwohnung in Umgebung Litzmannstadt, möglichst mit Pension, mietet Ehepaar mit einem Kinde. Angebote unter 8506 an die L.Z.

45jährige Kellner sucht im Warthegau Gastwirtschaft oder Hotel, Pacht oder Verwaltung. Alfred Vales, Chemnitz i. Sa., Heinrich-Beck-Straße 38.

Mangelscheinungen

bei Pferden, Rindern, Schweinen, Kaninchen und Geflügel beseitigt

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als drittes Kind wurde uns ein Sonntagskind geboren, KLAUS HENNING, Katja Lehsten, Wilhelm Lehsten, NSFK-Obersturmbannführer, Litzmannstadt, Schlageterstraße 95. Sommerferien 1942.

Die glückliche Geburt des ersten Kindes, eines gesunden Stämmchens, REINHARD PETER, zeigen hocherfreut an: Else Kart, geb. Preiß, z. Z. Städtische Frauenklinik, und Alfred Kart, Litzmannstadt, den 20. 6. 1942.

Als Verlobte grüßen: FRIEDA DRESSLER, Pawlikowice b. Pabianice, und Soldat JOHANN PIASECKI, Huta Dłutowska, z. Z. im Urlaub.

Ihre Vermählung geben bekannt: Gebr. SIEGISMUND HAKNER und Frau, ELLI HAKNER, geb. Hoffmann, Litzmannstadt, Schleifengasse 9.

Anlässlich unserer am 20. 6. stattgefundenen Vermählung danken herzlichst für die zugesandten Glückwünsche, Blumen und Geschenke: Obw. Artur Richter und Frau, Lottie, geb. Leischner, Litzmannstadt.

Am 21. Juni 1942 verschied meine liebe Tochter und Schwester

Vera Ikman

Die Beerdigung findet am 23. Juni 1942 um 16 Uhr vom Trauerhause, Ludendorffstraße 11, aus auf dem alten ev. Friedhof, Gartenstr., statt.

In tiefer Trauer:

Mutter und Schwester.

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden verschied am 21. 6. 1942 um 3.35 Uhr mein innigstgeliebter Mann, mein guter, fürsorglicher Vater

Josef Schütz (Strzelecki)

Im Alter von 58 Jahren. Die Überführung der Leiche findet am 24. d. M. um 14 Uhr vom Trauerhause, Eichenhain, Eichenstr. 13, aus nach dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, die Beerdigung selbst findet um 15.30 Uhr statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwiegerin, Tante und Kusine

Valerie Minnich

geb. Brinkewitsch im Alter von 64 Jahren ganz plötzlich verschieden ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 24. d. M., 18 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen, ein Sohn z. Z. im Osten.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße.

Mittwoch, 24. Juni, 20 Uhr Vorst. d. d. Stadtverwaltung „Ännchen von Tharau“. Operette v. Heinrich Strecker. — Donnerstag, 25. Juni, 20 Uhr KdF. Gewa. „Ännchen von Tharau“.

Vorverkauf f. d. Wahlfreie Mietewells 8 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auführungstag.

FILM THEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. „Das lustige Kleeblatt“. Ein Lustspiel der Forum mit Jupp Hussels, Jessie Vihrog, Harald Paulsen, Hugo Fischer-Köppe, Oscar Sabo, Jugendliche zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr. Heute und folgende Tage in Erstaufführung der große Tobis-Film Willy Forst's „Wiener Blut“ nach Motiven der berühmten Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser und Theo Lingens. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, Liebenstraße 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur 3 Tage, bis Donnerstag einschließlich. „Die Julika“ mit Paula Wessely, Artur Somlay, Attila Hörbiger. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen. Neueste Wochenschau.

Gloria, Schlageterstraße 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. Ich kenn Dich nicht und liebe Dich mit Willy Forst, Magda Schneider, Theo Lingens u. a. Jugendliche zugelassen.

Dell, Buschlinie 123. 15.30, 20 Uhr. „Sonntagskinder“ mit Johannes Riemann, Carola Höhn, Theo Lingens u. a. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Mal, das einzige Filmtheater im Garten, König-Heinrich-Straße 40. 15.30, 20 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr. „Leichte Kavallerie“ mit Marika Rökk. Jugendliche nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9. 15.30, 17.30, 19.30, 21.30, 23.30, 25.30, 27.30, 29.30, 31.30, 33.30, 35.30, 37.30, 39.30, 41.30, 43.30, 45.30, 47.30, 49.30, 51.30, 53.30, 55.30, 57.30, 59.30, 61.30, 63.30, 65.30, 67.30, 69.30, 71.30, 73.30, 75.30, 77.30, 79.30, 81.30, 83.30, 85.30, 87.30, 89.30, 91.30, 93.30, 95.30, 97.30, 99.30, 101.30, 103.30, 105.30, 107.30, 109.30, 111.30, 113.30, 115.30, 117.30, 119.30, 121.30, 123.30, 125.30, 127.30, 129.30, 131.30, 133.30, 135.30, 137.30, 139.30, 141.30, 143.30, 145.30, 147.30, 149.30, 151.30, 153.30, 155.30, 157.30, 159.30, 161.30, 163.30, 165.30, 167.30, 169.30, 171.30, 173.30, 175.30, 177.30, 179.30, 181.30, 183.30, 185.30, 187.30, 189.30, 191.30, 193.30, 195.30, 197.30, 199.30, 201.30, 203.30, 205.30, 207.30, 209.30, 211.30, 213.30, 215.30, 217.30, 219.30, 221.30, 223.30, 225.30, 227.30, 229.30, 231.30, 233.30, 235.30, 237.30, 239.30, 241.30, 243.30, 245.30, 247.30, 249.30, 251.30, 253.30, 255.30, 257.30, 259.30, 261.30, 263.30, 265.30, 267.30, 269.30, 271.30, 273.30, 275.30, 277.30, 279.30, 281.30, 283.30, 285.30, 287.30, 289.30, 291.30, 293.30, 295.30, 297.30, 299.30, 301.30, 303.30, 305.30, 307.30, 309.30, 311.30, 313.30, 315.30, 317.30, 319.30, 321.30, 323.30, 325.30, 327.30, 329.30, 331.30, 333.30, 335.30, 337.30, 339.30, 341.30, 343.30, 345.30, 347.30, 349.30, 351.30, 353.30, 355.30, 357.30, 359.30, 361.30, 363.30, 365.30, 367.30, 369.30, 371.30, 373.30, 375.30, 377.30, 379.30, 381.30, 383.30, 385.30, 387.30, 389.30, 391.30, 393.30, 395.30, 397.30, 399.30, 401.30, 403.30, 405.30, 407.30, 409.30, 411.30, 413.30, 415.30, 417.30, 419.30, 421.30, 423.30, 425.30, 427.30, 429.30, 431.30, 433.30, 435.30, 437.30, 439.30, 441.30, 443.30, 445.30, 447.30, 449.30, 451.30, 453.30, 455.30, 457.30, 459.30, 461.30, 463.30, 465.30, 467.30, 469.30, 471.30, 473.30, 475.30, 477.30, 479.30, 481.30, 483.30, 485.30, 487.30, 489.30, 491.30, 493.30, 495.30, 497.30, 499.30, 501.30, 503.30, 505.30, 507.30, 509.30, 511.30, 513.30, 515.30, 517.30, 519.30, 521.30, 523.30, 525.30, 527.30, 529.30, 531.30, 533.30, 535.30, 537.30, 539.30, 541.30, 543.30, 545.30, 547.30, 549.30, 551.30, 553.30, 555.30, 557.30, 559.30, 561.30, 563.30, 565.30, 567.30, 569.30, 571.30, 573.30, 575.30, 577.30, 579.30, 581.30, 583.30, 585.30, 587.30, 589.30, 591.30, 593.30, 595.30, 597.30, 599.30, 601.30, 603.30, 605.30, 607.30, 609.30, 611.30, 613.30, 615.30, 617.30, 619.30, 621.30, 623.30, 625.30, 627.30, 629.30, 631.30, 633.30, 635.30, 637.30, 639.30, 641.30, 643.30, 645.30, 647.30, 649.30, 651.30, 653.30, 655.30, 657.30, 659.30, 661.30, 663.30, 665.30, 667.30, 669.30, 671.30, 673.30, 675.30, 677.30, 679.30, 681.30, 683.30, 685.30, 687.30, 689.30, 691.30, 693.30, 695.30, 697.30, 699.30, 701.30, 703.30, 705.30, 707.30, 709.30, 711.30, 713.30, 715.30, 717.30, 719.30, 721.30, 723.30, 725.30, 727.30, 729.30, 731.30, 733.30, 735.30, 737.30, 739.30, 741.30, 743.30, 745.30, 747.30, 749.30, 751.30, 753.30, 755.30, 757.30, 759.30, 761.30, 763.30, 765.30, 767.30, 769.30, 771.30, 773.30, 775.30, 777.30, 779.30, 781.30, 783.30, 785.30, 787.30, 789.30, 791.30, 793.30, 795.30, 797.30, 799.30, 801.30, 803.30, 805.30, 807.30, 809.30, 811.30, 813.30, 815.30, 817.30, 819.30, 821.30, 823.30, 825.30, 827.30, 829.30, 831.30, 833.30, 835.30, 837.30, 839.30, 841.30, 843.30, 845.30, 847.30, 849.30, 851.30, 853.30, 855.30, 857.30, 859.30, 861.30, 863.30, 865.30, 867.30, 869.30, 871.30, 873.30, 875.30, 877.30, 879.30, 881.30, 883.30, 885.30, 887.30, 889.30, 891.30, 893.30, 895.30, 897.30, 899.30, 901.30, 903.30, 905.30, 907.30, 909.30, 911.30, 913.30, 915.30, 917.30, 919.30, 921.30, 923.30, 925.30, 927.30, 929.30, 931.30, 933.30, 935.30, 937.30, 939.30, 941.30, 943.30, 945.30, 947.30, 949.30, 951.30, 953.30, 955.30, 957.30, 959.30, 961.30, 963.30, 965.30, 967.30, 969.30, 971.30, 973.30, 975.30, 977.30, 979.30, 981.30, 983.30, 985.30, 987.30, 989.30, 991.30, 993.30, 995.30, 997.30, 999.30, 1001.30, 1003.30, 1005.30, 1007.30, 1009.30, 1011.30, 1013.30, 1015.30, 1017.30, 1019.30, 1021.30, 1023.30, 1025.30, 1027.30, 1029.30, 1031.30, 1033.30, 1035.30, 1037.30, 1039.30, 1041.30, 1043.30, 1045.30, 1047.30, 1049.30, 1051.30, 1053.30, 1055.30, 1057.30, 1059.30, 1061.30, 1063.30, 1065.30, 1067.30, 1069.30, 1071.30, 1073.30, 1075.30, 1077.30, 1079.30, 1081.30, 1083.30, 1085.30, 1087.30, 1089.30, 1091.30, 1093.30, 1095.30, 1097.30, 1099.30, 1101.30, 1103.30, 1105.30, 1107.30, 1109.30, 1111.30, 1113.30, 1115.30, 1117.30, 1119.30, 1121.30, 1123.30, 1125.30, 1127.30, 1129.30, 1131.30, 1133.30, 1135.30, 1137.30, 1139.30, 1141.30, 1143.30, 1145.30, 1147.30, 1149.30, 1151.30, 1153.30, 1155.30, 1157.30, 1159.30, 1161.30, 1163.30, 1165.30, 1167.30, 1169.30, 1171.30, 1173.30, 1175.30, 1177.30, 1179.30, 1181.30, 1183.30, 1185.30, 1187.30, 1189.30, 1191.30, 1193.30, 1195.30, 1197.30, 1199.30, 1201.30, 1203.30, 1205.30, 1207.30, 1209.30, 1211.30, 1213.30, 1215.30, 1217.30, 1219.30, 1221.30, 1223.30, 1225.30, 1227.30, 1229.30, 1231.30, 1233.30, 1235.30, 1237.30, 1239.30, 1241.30, 1243.30, 1245.30, 1247.30, 1249.30, 1251.30, 1253.30, 1255.30, 1257.30, 1259.30, 1261.30, 1263.30, 1265.30, 1267.30, 1269.30, 1271.30, 1273.30, 1275.30, 1277.30, 1279.30, 1281.30, 1283.30, 1285.30, 1287.30, 1289.30, 1291.30, 1293.30, 1295.30, 1297.30, 1299.30, 1301.30, 1303.30, 1305.30, 1307.30, 1309.30, 1311.30, 1313.30, 1315.30, 1317.30, 1319.30, 1321.30, 1323.30, 1325.30, 1327.30, 1329.30, 1331.30, 1333.30, 1335.30, 1337.30, 1339.30, 1341.30, 1343.30, 1345.30, 1347.30, 1349.30, 1351.30, 1353.30, 1355.30, 1357.30, 1359.30, 1361.30, 1363.30, 1365.30, 1367.30, 1369.30, 1371.30, 1373.30, 1375.30, 1377.30, 1379.30, 1381.30, 1383.30, 1385.30, 1387.30, 1389.30, 1391.30, 1393.30, 1395.30, 1397.30, 1399.30, 1401.30, 1403.30, 1405.30, 1407.30, 1409.30, 1411.30, 1413.30, 1415.30, 1417.30, 1419.30, 1421.30, 1423.30, 1425.30, 1427.30, 1429.30, 1431.30, 1433.30, 1435.30, 1437.30, 1439.30, 1441.30, 1443.30, 1445.30, 1447.30, 1449.30, 1451.30, 1453.30, 1455.30, 1457.30, 1459.30, 1461.30, 1463.30, 1465.30, 1467.30, 1469.30, 1471.30, 1473.30, 1475.30, 1477.30, 1479.30, 1481.30, 1483.30, 1485.30, 1487.30, 1489.30, 1491.30, 1493.30, 1495.30, 1497.30, 1499.30, 1501.30, 1503.30, 1505.30, 1507.30, 1509.30, 1511.30, 1513.30, 1515.30, 1517.30, 1519.30, 1521.30, 1523.30, 1525.30, 1527.30, 1529.30, 1531.30, 1533.30, 1535.30, 1537.30, 1539.30, 1541.30, 1543.30, 1545.30, 1547.30, 1549.30, 1551.30, 1553.30, 1555.30, 1557.30, 1559.30, 1561.30, 1563.30, 1565.30, 1567.30, 1569.30, 1571.30, 1573.30, 1575.30, 1577.30, 1579.30, 1581.30, 1583.30, 1585.30, 1587.30, 1589.30, 1591.30, 1593.30, 1595.30, 1597.30, 1599.30, 1601.30, 1603.30, 1605.30, 1607.30, 1609.30, 1611.30, 1613.30, 1615.30, 1617.30, 1619.30, 1621.30, 1623.30, 1625.30, 1627.30, 1629.30, 1631.30, 1633.30, 1635.30, 1637.30, 1639.30, 1641.30, 1643.30, 1645.30, 1647.30, 1649.30, 1651.30, 1653.30, 1655.30, 1657.30, 1659.30, 1661.30, 1663.30, 1665.30, 1667.30, 1669.30, 1671.30, 1673.30, 1675.30, 1677.30, 1679.30, 1681.30, 1683.30, 1685.30, 1687.30, 1689.30, 1691.30, 1693.30, 1695.30, 1697.30, 1699.30, 1701.30, 1703.30, 1705.30, 1707.30, 1709.30, 1711.30, 1713.30, 1715.30, 1717.30, 1719.30, 1721.30, 1723.30, 1725.30, 1727.30, 1729.30, 1731.30, 1733.30, 1735.30, 1737.30, 1739.30, 1741.30, 1743.30, 1745.30, 1747.30, 1749.30, 1751.30, 1753.30, 1755.30, 1757.30, 1759.30, 1761.30, 1763.30, 1765.30, 1767.30, 1769.30, 1771.30, 1773.30, 1775.30, 1777.30, 1779.30, 1781.30, 1783.30, 1785.30, 1787.30, 1789.30, 1791.30, 1793.30, 1795.30, 1797.30, 1799.30, 1801.30, 1803.30, 1805.30, 1807.30, 1809.30, 1811.30, 1813.30, 1815.30, 1817.30, 1819.30, 1821.30, 1823.30, 1825.30, 1827.30, 1829.30, 1831.30, 1833.30, 1835.30, 1837.30, 1839.30, 1841.30, 1843.30, 1845.30, 1847.30, 1849.30, 1851.30, 1853.30, 1855.30, 1857.30, 1859.30, 1861.30, 1863.30, 1865.30, 1867.30, 1869.30, 1871.30, 1873.30, 1875.30, 1877.30, 1879.30, 1881.30, 1883.30, 1885.30, 1887.30, 1889.30, 1891.30, 1893.30, 1895.30, 1897.30, 1899.30, 1901.30, 1903.30, 1905.30, 1907.30, 1909.30, 1911.30, 1913.30, 1915.30, 1917.30, 1919.30, 1921.30, 1923.30, 1925.30, 1927.30, 1929.30, 1931.30, 1933.30, 1935.30, 1937.30, 1939.30, 1941.30, 1943.30, 1945.30, 1947.30, 1949.30, 1951.30, 1953.30, 1955.30, 1957.30, 1959.30, 1961.30, 1963.30, 1965.30, 1967.30, 1969.30, 1971.30, 1973.30, 1975.30, 1977.30, 1979.30, 1981.30, 1983.30, 1985.30, 1987.30, 1989.30, 1991.30, 1993.30, 1995.30, 1997.30, 1999.30, 2001.30, 2003.30, 2005.30, 2007.30, 2009.30, 2011.30, 2013.30, 2015.30, 2017.30, 2019.30, 2021.30, 2023.30, 2025.30, 2027.30, 2029.30, 2031.30, 2033.30, 2035.30, 2037.30, 2039.30, 2041.30, 2043.30, 2045.30, 2047.30, 2049.30, 2051.30, 2053.30, 2055.30, 2057.30, 2059.30, 2061.30, 2063.30, 2065.30, 2067.30, 2069.30, 2071.30, 2073.30, 2075.30, 2077.30, 2079.30, 2081.30, 2083.30, 2085.30, 2087.30, 2089.30, 2091.30, 2093.30, 2095.30, 2097.30, 2099.30, 2101.30, 2103.30, 2105.30, 2107.30, 2109.30, 2111.30, 2113.30, 2115.30, 2117.30, 2119.30, 2121.30, 2123.30, 2125.30, 2127.30, 2129.30, 2131.30, 2133.30, 2135.30, 2137.30, 2139.30, 2141.30, 2143.30, 2145.30, 2147.30, 2149.30, 2151.30, 2153.30, 2155.30, 2157.30, 2159.30, 2161.30, 2163.30, 2165.30, 2167.30, 2169.30, 2171.30, 2173.30, 2175.30, 2177.30, 2179.30, 2181.30, 2183.30, 2185.30, 2187.30, 2189.30, 2191.30, 2193.30, 2195.30, 2197.30, 2199.30, 2201.30, 2203.30, 2205.30, 2207.30, 2209.30, 2211.30, 2213.30, 2215.30, 2217.30, 2219.30, 2221.30, 2223.30, 2225.30, 2227.30, 2229.30, 2231.30, 2233.30, 2235.30, 2237.30, 2239.30, 2241.30, 2243.30, 2245.30, 2247.30, 2249.30, 2251.30, 2253.30, 2255.30, 2257.30, 2259.30, 2261.30, 2263.30, 2265.30, 2267.30, 2269.30, 2271.30, 2273.30, 2275.30, 2277.30, 2279.30, 2281.30, 2283.30, 2285.30, 2287.30, 2289.30, 2291.30, 2293.30, 2295.30, 2297.30, 2299.30, 2301.30, 2303.30, 2305.30, 2307.30, 2309.30, 2311.30, 2313.30, 2315.30, 2317.30, 2319.30, 2321.30, 2323.30, 2325.30, 2327.